



MARKUS

HIESLEITNER

**MARKUS
HIESLEITNER**

VERLAG FÜR MODERNE KUNST

URSULA MARIA PROBST

- 6** Wie eine warme Hand im Nacken
Auf ins Ungewisse – Gegen die Zeit in der Zeit
- 12** Like a Warm Hand on the Neck
Off into the Unknown – Against the Time in Time

RADKA DENEMARKOVÁ

- 42** Und alles bleibt anders.
Herbarium der Steppenläufer
- 46** And Everything Remains Different.
Herbarium of Tumbleweed

RENÉE GADSDEN

- 72** Never Give Up, Never Give In
- 76** Never Give Up, Never Give In

HERWIG GRIMM / FABIAN MATTHIAS KOS

- 92** Würmer als Kunstwerk – Elemente pragmatistischer
Ästhetik in Hiesleitners Wurmfarm
- 96** Worms in the Studio – Linking Pragmatist Aesthetics
with Hiesleitner's Worm Farm

GABRIELE BAUMGARTNER

- 108** Leichtwandprofile in Euratsfelder Vorgärten
- 112** Sheet Metal Profiles in Euratsfeld Front Yards

RADKA DENEMARKOVÁ

- 136** Nie Manipulierbar: DROGERINI – Park die Kunst!
- 140** Never Manipulable: DROGERINI – Park the Art!

WIE EINE

WARME HAND

IM NACKEN

AUF INS UNGEWISSE

– GEGEN DIE ZEIT

IN DER ZEIT

MAG. URSULA MARIA PROBST

Ursula Maria Probst lebt und arbeitet als freie Kuratorin, Kunstkritikerin, Künstlerin und Kunsthistorikerin in Wien. Sie hat einen Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste Wien. Seit 2002 organisiert sie das künstlerische Programm *In der Kubatur des Kabinetts* im Fluc, Wien.

„Die Gesellschaft besteht nicht aus Individuen, sondern drückt die Summe der Beziehungen, Verhältnisse aus, worin diese Individuen zueinander stehen.“¹ So lautete der Text einer Werbeeinschaltung zur Ausstellung *After the Fact. Propaganda im 21. Jahrhundert*, die 2017 im Lenbachhaus in München stattfand und für die ein Zitat von Karl Marx verwendet wurde. Schlagwörter wie Social Synthetic, Hypercirculation, Postinternet Art, The Network oder das Postfaktische sind in aller Munde. Smartphone und Social Media haben sich auf der Jagd nach der unmittelbaren Erfahrung zwischen uns und die Welt draußen geschoben. Der ästhetische Bruch, der sich in den vergangenen Jahren infolge von YouTube als allgegenwärtige Appropriationsbewegung artikuliert hat, wirft die Frage auf, wie sich differenzierter mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umgehen lässt. Die Kunstökonomien haben sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. „Als Künstlerin oder Künstler hast Du heute die Wahl, bei einem zerfallenden Nationalstaat um Förderung zu betteln oder zu einer Art Lakai für Oligarchen zu werden oder gut auf dem Markt zu funktionieren“², bezog Hito Steyerl (derzeit eine der einflussreichsten Protagonist_innen im Kunstbetrieb) unlängst Stellung zur Künstler_innen-Existenz heute. Neue Formen von künstlerischen Ökonomien bzw. neue ökonomische Modelle zu entwickeln, zukunftsfähige Kooperationen zu gestalten, ist eine Herausforderung. Wie lassen sich Netzwerke neu strukturieren und die Zirkulation von künstlerischen Konzepten autonom, unabhängig von institutionellen Bremsmechanismen betreiben?

Als Autor künstlerischer Werke tritt Markus Hiesleitner durch ökopolitisch motivierte Projekte in Erscheinung, ansonsten nimmt er durch die gemeinsam mit Franz Tišek seit 13 Jahren als artist-run space betriebene Kulturdrogerie in Wien Währing die Rolle des Produzenten und Kommunikators ein, der an der Weiterentwicklung von kulturellen Konzepten und neuen Displays zur Entgrenzung institutioneller Exklusivitäten arbeitet. Dabei werden nicht nur künstlerische Projekte realisiert, vielmehr strömt die Sphäre des politisch Ästhetischen in den urbanen Außenraum. Der unmittelbar an die Kulturdrogerie angrenzende Stadtraum

– Trottoirs und Parkplätze – wird zu Passagen und Plätzen künstlerischer Projekte umbesetzt. Im Ausbalancieren interventionistischer Aktionen in ihrer provokativen und Nachbarschaften pflegenden Wirkung entstehen Oasen, durch die Denk- und Kommunikationsräume erschlossen werden, die sich dem hektischen urbanen Getriebe und der Kommerzialisierung und Gentrifizierung von urbanem Raum widersetzen. Die im Sommer 2016 entstandene *Drogerie Oase* ^{→S. 156} bildete ein einladendes Ambiente für vorbeigehende Passant_innen und in Folge den Anknüpfungspunkt für die im Frühjahr 2017 in und vor der Stadtgalerie in Waidhofen /Ybbs errichtete Installation *moving bohemian space* ^{→S. 166}. Markus Hiesleitner und Franz Tišek rekonstruierten durch Hängevorrichtungen und weiße Stoffbahnen den Grundriss der Kulturdrogerie im Innenraum der Stadtgalerie und behängten ihre Wände im hinteren Abschnitt mit Exponaten früherer Projekte, während sie in direkter Anspielung auf die *Drogerie Oase* vor der Galerie eine Grünoase gestalteten.

Kann ein Kunstwerk oder eine Intervention eine bestimmte Wahrheit aufdecken oder in Frage stellen, was von uns für Wahrheit gehalten wird? Ideologien wirkten lange als Stabilisatoren unserer Realitäten. Doch de facto handelt es sich bei Ideologien um fiktionale Elemente, die in die Realität platziert wurden, sich so auf die Wirklichkeit auswirkten und teils Korruptionen und Disruptionen verschleierten. Was wir heute als das Reale erfahren und empfinden, formt sich aus einem Begehren, das sich dem Simulationssoz des Fiktiven und der Macht der Algorithmen kaum zu entziehen vermag. Wie ermöglicht es uns Kunst, unsere „eigene Welt“ zu überdenken? Was sind die wichtigsten Merkmale antikapitalistischer Kunst? Wie gelingt es, aus der komplexen Analyse des Kapitalismus und dessen ökonomischen und ökologischen Konsequenzen künstlerische Methoden zu entwickeln, die klare Konturen zeichnen? Eine kritische Auseinandersetzung mit sozioökologischen Prozessen und geopolitischen Dynamiken und dadurch ausgelösten Migrationsbewegungen findet sich in Markus Hiesleitners Projekten wie *projected growth (austrian growth)* ^{→S. 22}, *global gardening* ^{→S. 24} oder *shipping* ^{→S. 38}. Der Titel als ergänzende Komponente übernimmt hier gleichzeitig

die Rolle des Kommunikators. In seinen installativen Skulpturen erzeugt Hiesleitner eine Spannung, die das Material lebendig werden lässt. Ein dichtes Gewebe von Werten, Lebensformen und Transferaktionen ist das Resultat. In der benutzbaren performativen Skulptur *shipping* transformierte Hiesleitner eine gebrauchte Europalette in eine wippende Liege. Dafür zerlegte er die Palette in ihre Einzelteile und modifizierte sie entsprechend. Als permanente Installation befindet sich das von Hiesleitner 2012 anlässlich des Projektes *In der Kubatur des Kabinetts – der Kunstsalon im Fluc* in die Baumstruktur der Fluc-Platane eingefügte *Baumhaus* ^{→S. 32} im öffentlichen Raum am Praterstern und ist mittlerweile mit der Struktur verwoben. Die ebenfalls 2012 produzierte Installation *ohne Titel (Pflanzenlampen)* ^{→S. 36} bestand aus fünf Pflanzen-Tageslicht-Reflektorlampen, die an (für Renovierungszwecke aufgestellte) Fassadengerüste am Wiener Künstler_innenhaus montiert wurden. Kultiviert wurde so ein Dschungel im urbanen Raum, indem das Wachstum von Pflanzen unterstützt wurde, die in den Ritzen der Betonpflasterung sprossen.

Die durch geopolitische Werbestrategien verschleierte Propaganda von Import-Export-Geschäften wird in der Installation *projected growth (austrian growth)* auf subtile Weise enttarnt. Thema ist die Unberechenbarkeit von organischem und wirtschaftlichem Wachstum und wie sehr es mit Projektionen aufgeladen ist. Den Anlass für die Installation bot der Auftrag, für FLUCA – Austrian Cultural Pavilion in Plovdiv/Bulgarien ein Projekt zu entwickeln. Die scheinbar unschuldige Aura der Installation thematisiert, wie die reichen und bequemen westlichen Staaten in ihren Export-/Import Transfers mit kolonialistischen Methoden vergleichbare Strategien anwenden. Markus Hiesleitner kennt keine Scheu vor unangenehmen Themen, die subtil unter die Haut gehen und uns die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Mechanismen unserer Realität überdenken lassen. Performativer Teil des Projektes *projected growth (austrian growth)* ist bereits der Transport von Wien nach Plovdiv auf dem Autodach: Hiesleitner transportierte mit PKWs (aufgrund von unvorhergesehenen Pannen wurden dafür insgesamt drei PKWs benötigt)

Heu aus Österreich als Gründünger für eine Kräuterkultur nach Plovdiv. Zu einem Kubus gepresst wurde das Heu in einen folkloristischen, traditionellen Vorhangstoff eingeschlagen. Nach der Ankunft in Plovdiv wurden die Ballen mit Spanngurten auf dem Dach von FLUCA – Austrian Cultural Pavilion montiert. Als Wasserspeicher und Substrat boten sie Nährboden für Kräuter. Bepflanzt wurde der Kräuterkubus bereits in Österreich, er reiste auf dem Autodach quer durch Europa.

Die Tabula rasa derzeitiger ökonomischer Desaster ist unter anderem auch Thema der Installation *global gardening*, die speziell für die Ausstellung *Touch the Reality. Rethinking Keywords of Political Performance* im Kunstraum Niederoesterreich in Wien konzipiert wurde. Bilden heute Algorithmen das gesellschaftliche Unbewusste? Welche Großzügigkeit liegt darin, kraftvoll mit einer Wahrheit zu arbeiten, indem kritische Dimensionen zwischen den inneren und äußeren Rändern globaler Dynamiken aufgegriffen werden? Wenn Politiker_innen heute für einen fairen Welthandel plädieren, gleicht das einer Farce. Da die Geschichte keine lineare Entwicklung mehr nimmt, gilt es die Gegenwart freizusetzen. Wie als Künstler_in sich in den trüben Gewässern von Politik, Ökologien und Institutionen bewegen und gegenüber dem Ineinanderfließen von öffentlichen, medial verzerrten Krisenszenarien und privaten Dringlichkeiten eine gesellschaftsrelevante Position artikulieren? Markus Hiesleitner entwickelt eine andere Ästhetik, die direkte Analogien zu Wachstumsprozessen setzt, indem er Samen und Wasser aus verschiedenen Kontinenten kultiviert. In seiner Art der Auseinandersetzung mit der spezifischen Situation befindet er sich trotz kritischer Distanz nie außerhalb der Situation. Wie lässt sich durch künstlerische Interventionen subtil und gleichzeitig radikal auf das einwirken, was wir Gegenwart nennen? Als Feldversuch bezieht sich *global gardening* auf politische Konflikte und die Preissteigerungen von Grundnahrungsmitteln wie Getreide, die einer der Auslöser für den Arabischen Frühling waren. Das installative Gerüst bilden Gemüseboxen vom Kutschkermarkt in Wien, auf dem täglich mit Obst und Gemüse gehandelt wird.

In der Installation *ohne Titel (EPAL-Regalsystem)*^{→ S. 28}, die aus einer Europalette, Metall und Knetmasse gebaut ist, verknüpft Markus Hiesleitner Biografisches und Politisches miteinander. Als seine Großmutter 2015 starb, fasste die Familie den Entschluss, ihre leerstehende Wohnung in Euratsfeld einer Flüchtlingsfamilie aus Afghanistan zur Verfügung zu stellen. Der damals dreieinhalbjährige Sobhan zog mit seinen Eltern im Sommer 2015 in die Wohnung ein. Die Objekte, die sich im Regalsystem befinden, hat Sobhan für die Installation angefertigt.

Wie den durch kommerzielle Bilderwelten und deren Marketingmethoden kreierten Informationsfluss unterlaufen? Hinter die Kulissen zu blicken, wie sich das Leben und neue Wirklichkeiten formen, und herauszufinden, worin dabei die transformativen Energien des Ästhetischen und des kreativen Aktes liegen – darauf hoffen wir in und durch die Kunst. Markus Hiesleitner setzt sich in seinen Projekten konkret mit den Ursachen und Auslösemechanismen auseinander. In seinen performativen Installationen arbeitet er mit den Spannungen des gegenwärtigen Moments. Seine Installationen und Skulpturen lassen Dysfunktionalitäten zu und formen Logiken der Narration komplett neu – und das in einer Gegenwart, in der so viele Geschichten gleichzeitig generiert und erzählt werden. Der Wirbelsturm von Ereignissen, der die geopolitische Landschaft unter Einfluss der Social Media verändert hat, hat auch unser Konzept von Distanz und Oppositionen verändert, sodass dialektische Gegensätze nicht mehr in der bisher bekannten Form funktionieren. Es wäre Schwachsinn von der Kunst zu erwarten, dem existentiellen und politischen Gebrauchswert und den manipulativen Machenschaften von Wirtschafts- und Machtssystemen konkrete Maßnahmen entgegenzusetzen. Doch vermag politisch agierende Kunst nach wie vor so etwas wie Schritte in Richtung eines „human strike“ zu setzen, durch den politische Ökonomien und die Gefahr der Verdinglichung politischer Ökonomien transparenter und greifbarer werden.

¹ Karl Marx, *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie*, MEW 42, S. 189.

² Hito Steyerl, *Geschichte in Zeiten der Hyperzirkulation*, *Roundtable*, *Spike* 42 (Winter 2014), <https://www.spikeartmagazine.com/de/artikel/geschichte-zeiten-der-hyperzirkulation> [Zugriff am 20.07.2018].

LIKE A

WARM HAND

ON THE NECK

OFF INTO THE UNKNOWN

– AGAINST THE TIME

IN TIME

MAG. URSULA MARIA PROBST

Ursula Maria Probst is a freelance curator, art critic, artist, and art historian and lives and works in Vienna. She is a lecturer at the Academy of Fine Arts Vienna.

Since 2002 she has organized the artistic program *In der Kubatur des Kabinetts* in Fluc, Vienna.

“Society does not consist of individuals, but expresses the sum of interrelations, the relations within which these individuals stand,”¹ reads the Marx quote used in an advertisement for the 2017 exhibition *After the Fact. Propaganda in the 21st Century* at the Lenbachhaus in Munich. Catchwords like social synthetic, hypercirculation, post-Internet art, the network, or the post-factual are on everybody’s lips. In the relentless hunt for immediate experience, smartphones and social media have pulled a curtain between us and the world out there. The aesthetic breach in the past years articulated as an omnipresent appropriation movement in the wake of YouTube raises the issue of a more differentiated approach to available resources. The economies of art have changed drastically as of late. “Today an artist has the choice either to beg for funding from a collapsing nation state, become a flunky for oligarch art collectors, or to function well on the market,”² said Hito Steyerl, one of today’s most influential protagonists in the art industry, voicing her stance on the artist existence. Developing new forms of artistic economies and new economic models is a challenge. How can networks be restructured and the circulation of artistic concepts become autonomous, independent of institutional braking mechanisms?

Markus Hiesleitner is an author of eco-political artistic works. Parallel, he has played the role of the producer and communicator, together with Franz Tišek, at the artist-run space Kulturdrogerie in Vienna’s Währing district for the past 13 years. There they focus on innovating cultural concepts and new presentation forms to dissolve institutional exclusivity. While numerous artistic projects are realized, the realm of political aesthetics flows into urban public space. The cityscape in the immediate vicinity of the Kulturdrogerie—sidewalk and parking spaces—has been appropriated as passageways and sites of artistic projects. In the balance of the provocative and neighborly effect of the interventions, oases emerge that actuate thought and communication spaces, which counter the hectic urbanity and the commercialization and gentrification of public space.

In summer 2016 the *Drogerie Oasis* → p. 156 offered an inviting ambience for passersby and formed the basis for the 2017 installation *moving bohemian space* → p. 166 in and in front of the Stadtgalerie in Waidhofen/Ybbs, Lower Austria. With hanging mechanisms and panels of white fabric Hiesleitner and Tišek reconstructed the floor plan of the Kulturdrogerie inside the Stadtgalerie and showcased past projects on the walls in the back of the venue, while—in direct reference to *Drogerie Oasis*—a green oasis was installed in front of the building. Can an artwork or intervention reveal a certain truth or question our notion of truth? Ideologies have been stabilizers for our realities for a long time. But, in fact, ideologies are fictional elements which were inserted into our reality, thus affecting reality, and sometimes concealed corruptions and disruptions. What we experience and perceive as the real comes from a desire which can hardly escape the simulation maelstrom of the fictional and the power of algorithms.

How does art enable us to reimagine our “own world”? What are the most significant characteristics of anticapitalist art? How is it possible to develop artistic methods with clear contours out of complex analyses of capitalism and its economic and ecological consequences? A critical investigation of socio-ecological processes, geopolitical dynamics, and the migration movements they trigger can be found in projects by Markus Hiesleitner such as *projected growth (austrian growth)* → p. 22, *global gardening* → p. 24, or *shipping* → p. 38. Here the titles, as added components, take on the role of a communicator at the same time. In his installative sculptures Hiesleitner creates a tension that makes the material come alive. The result is a dense web of values, ways of life, and transfer actions. In the interactive-performative sculpture *shipping* Hiesleitner transformed an old euro pallet into a rocking lounger by dismantling the pallet into its individual pieces, bending them and gluing them back together again. A permanent installation in public space by Hiesleitner, realized in the framework of the project *In der Kubatur des Kabinetts – der Kunstsalon im Fluc* (*In the Cubature of the Cabinet – the Art Salon in Fluc*), is the *Treehouse* → p. 32 inserted into a sycamore tree beside the music

venue on Praterstern square in Vienna. Meanwhile it has merged with the body of the tree itself. The installation *untitled (plant lamps)* → p. 36, also produced in 2012, consists of five plant daylight reflector lamps mounted to the façade scaffolding (for renovation work) on the Künstler_innenhaus in Vienna. A jungle in urban space was cultivated by stimulating the growth of the plants sprouting up in the cracks of the paving.

The propaganda of import-export industries, cloaked by geopolitical advertising strategies, is subtly exposed in the installation *projected growth (austrian growth)*. The subject is the unpredictability of organic and economic growth and how it is charged with projections. The installation was realized upon a commission from FLUCA – Austrian Cultural Pavilion in Plovdiv, Bulgaria to develop a project. The seemingly innocent aura of the installation addresses how the rich and comfortable Western states employ strategies which are comparable to colonial methods in their import/export transfers. Markus Hiesleitner is not afraid of unpleasant themes that subtly crawl under our skin and make us reconsider the political, social, and economic mechanisms of our reality. The transport from Vienna to Plovdiv on the car roof was already a performative part of *projected growth (austrian growth)*: Hiesleitner used cars (due to unexpected breakdowns a total of three cars were needed) to transport hay from Austria to Plovdiv as green manure for a herb plantation. The hay was pressed into a cube and wrapped in traditional, folkloristic curtain fabric. Upon arrival in Plovdiv the bales were mounted atop the roof of the FLUCA pavilion. As a water reservoir and substrate they provided fertile ground for the herbs, which were already planted in Austria.

The tabula rasa of the ongoing economic disaster is, among others, the topic of the installation *global gardening*, which was conceived especially for the exhibition *Touch the Reality. Rethinking Keywords of Political Performance* in the Kunstraum Niederoesterreich in Vienna. Do algorithms constitute the social unconscious today? Which generosity resides in working vigorously with a truth by addressing the critical

dimensions between the inner and outer fringes of global dynamics? When politicians advocate a fairer world trade, we know it is a farce. As history is no longer a linear development, the objective is to free the present. How to navigate the murky waters of politics, ecologies, and institutions as an artist and articulate a socially relevant position toward the confluence of public, media-distorted crisis scenarios and private urgencies? Markus Hiesleitner develops a new aesthetic which bears direct analogies to growth processes through cultivating seeds and water from different continents. In his way of examining the specific situation, he is never outside of the situation despite his critical distance. How can artistic interventions have both a subtle yet radical effect on what we call the present? As a field test, *global gardening* references political conflicts and the price increases of staple foods like grain, which was one of the catalysts behind the Arab Spring. The installation structure consists of vegetable crates from the Kutschkermarkt in Vienna, where fruits and vegetables are sold every day.

In the installation *untitled (EPAL shelf-system)*^{→ p. 28}, which is built out of a euro pallet, metal, and plasticine, Markus Hiesleitner links the biographical with the political. When his grandmother died in 2015 his family decided to offer the empty apartment in Euratsfeld to a refugee family from Afghanistan. Sobhan, three-and-a-half at the time, moved into the apartment with his family in the summer of 2015. The shelf system held objects made by Sobhan for the installation. How can we subvert the information flow created by commercial image worlds and their marketing methods? By looking behind the scenes, how life and new realities form, and discovering where the transformative energies of the aesthetic and creative act reside—we hope for this in and through art. In his projects Hiesleitner deals specifically with the causes and trigger mechanisms. In his performative installations he works with the tensions of the present moment. His installations and sculptures permit dysfunctionalities and formulate logics of narration anew—and this in a present in which so many stories are generated and told at the same time. The whirlwind of events that has changed the geo-

political landscape under the influence of social media has also changed our concept of distance and oppositions, to the point that the dialectic opposites no longer work in the previously known form. It would be foolish to expect art to counter existential and political values and the manipulative intrigues of economic and power systems with concrete measures. But politically engaged art can still make something like a step in the direction of a “human strike” through which political economies and the dangers of the objectification of political economies become more transparent and tangible.

¹ Karl Marx, *Grundrisse: Foundations of the Critique of Political Economy*, trans. Martin Nicholas (Harmondsworth: Penguin, 1973 [1857]), 265.

² Hito Steyerl, *Geschichte in Zeiten der Hyperzirkulation*, *Roundtable*, Spike 42 (winter 2014), <https://www.spikeartmagazine.com/de/artikel/geschichte-zeiten-der-hyperzirkulation> (accessed on July 20, 2018).

ohne Titel (Heuballen)
Kräuter, Store
C-Print 100 x 70 cm
2018

untitled (hey bales)
herbs, curtain
C-Print 100 x 70 cm
2018







projected growth (austrian growth)
3 Heuballen, Kräuter, Store
je 40 x 50 x 70 cm
FLUCA – Austrian Cultural Pavilion
Plovdiv, BUL, 2017

projected growth (austrian growth)
3 hay bales, herbs, curtain
each 40 x 50 x 70 cm
FLUCA – Austrian Cultural Pavilion
Plovdiv, BG, 2017



global gardening

Einweg-Gemüseboxen gestapelt, Pflanzenlampe,
Substrat (Ukraine), Saatgut (Int.), Quellwasser (Int.)
30 x 50 x 580 cm
Feldversuch Kunstraum Niederoesterreich
Wien, AT, 2016

global gardening

stack of disposable vegetable boxes, plant lamp,
substrate (Ukraine), seeds (Int.), spring water (Int.)
30 x 50 x 580 cm
field test Kunstraum Niederoesterreich
Vienna, AT, 2016





ohne Titel (EPAL-Regalsystem)
Holz, Metall, Knetmasseobjekte von Sobhan
120 x 80 x 165 cm
2015

untitled (EPAL shelf-system)
wood, metal, plasticine objects by Sobhan
120 x 80 x 165 cm
2015



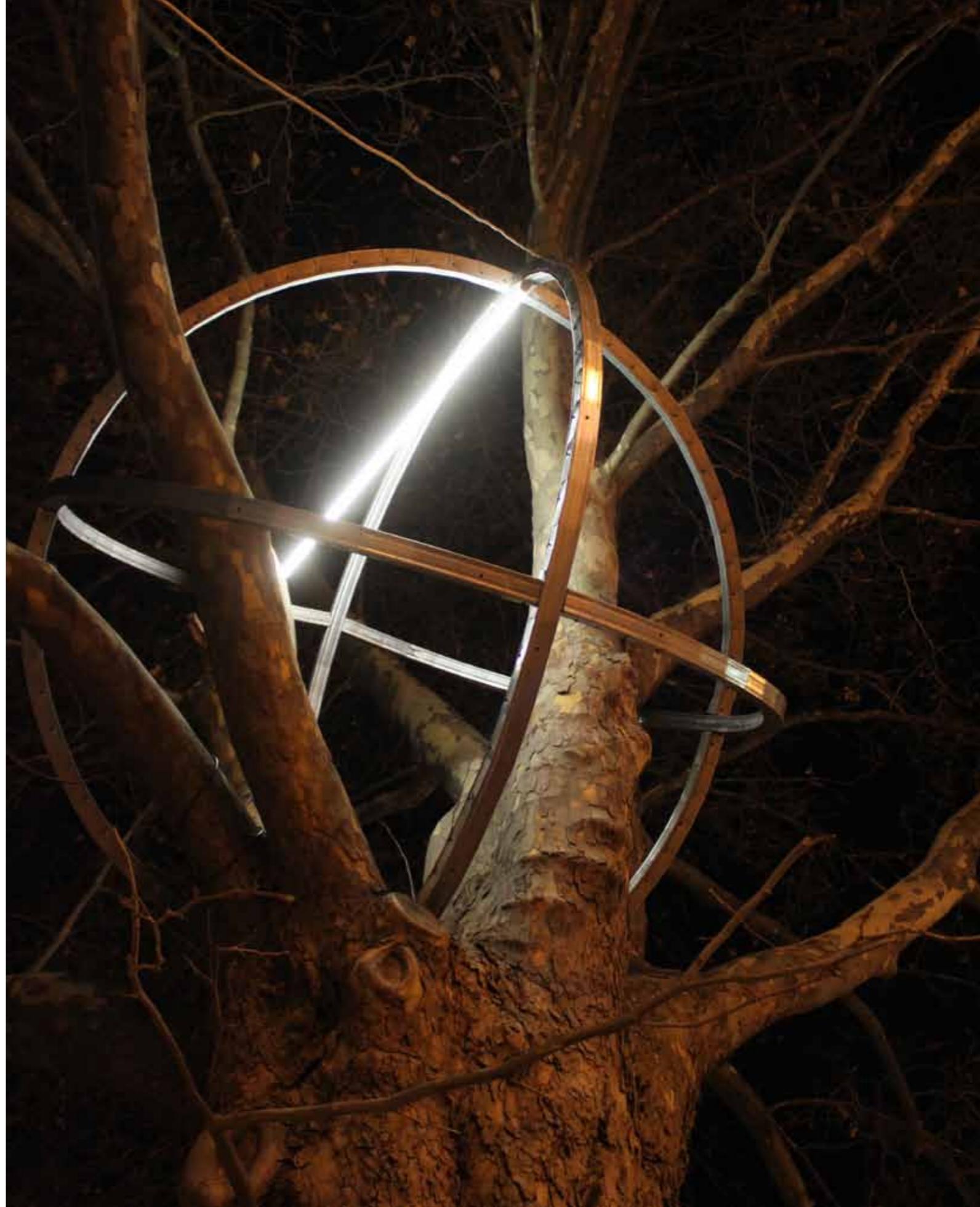


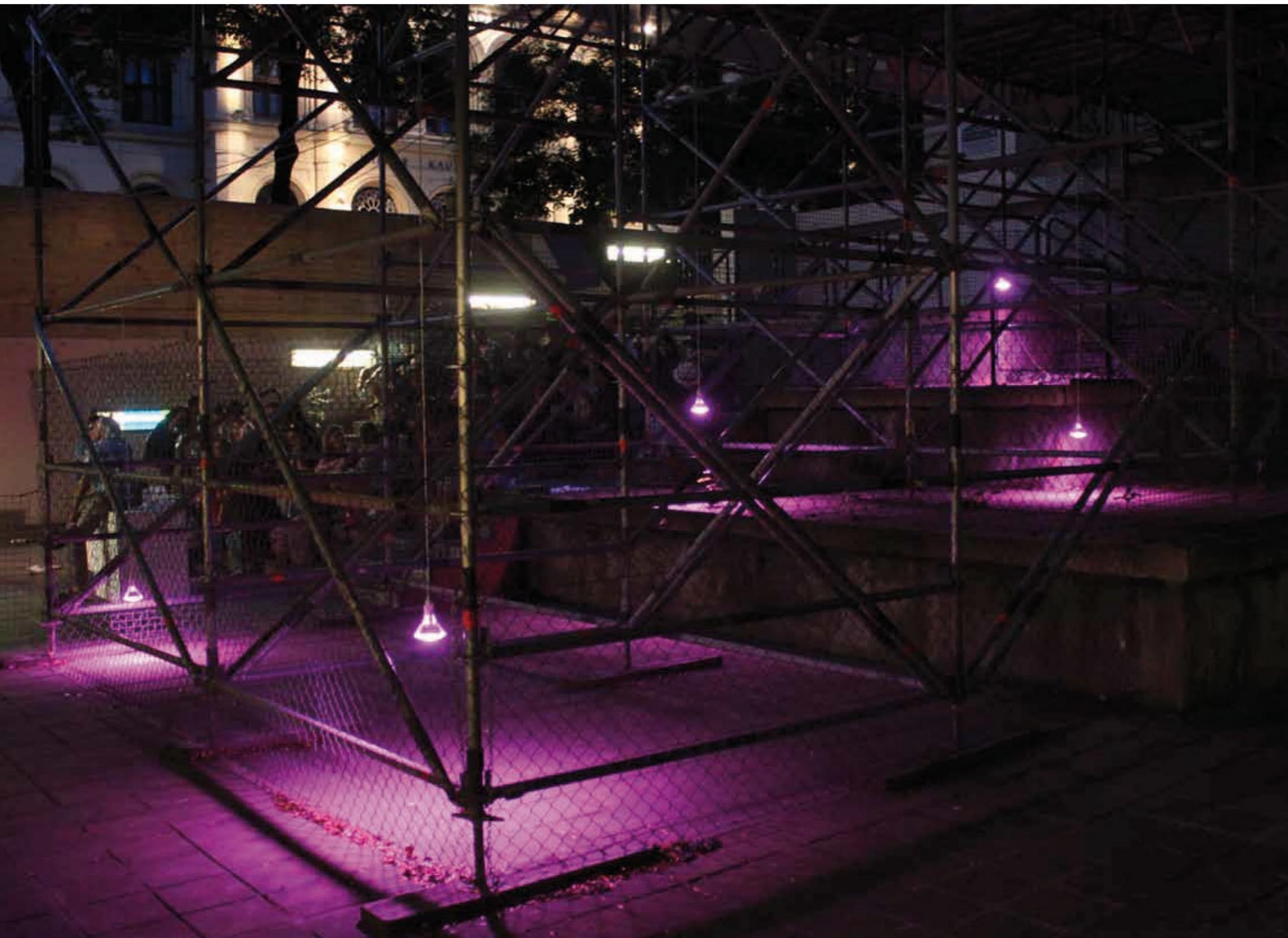


Baumhaus
Blechprofile, Leuchtstofflampe
Durchmesser 2 m
Fluc, Wien, AT, 2012

Treehouse
metal profiles, fluorescent lamp
diameter 2 m
Fluc, Wien, AT, 2012







ohne Titel (Pflanzenlampen)
5 Pflanzen-Tageslicht-Reflektorlampen
Installationsansicht
Künstlerhauspassage
Wien, AT, 2012

untitled (plant lamps)
5 plant daylight reflector lamps
installation view
Künstlerhauspassage
Vienna, AT, 2012



shipping
gebrauchte EUR Palette, schichtverleimt
120 x 80 x 15 cm
2017

shipping
used EUR pallet, wood layer glued
120 x 80 x 15 cm
2017

TEU II (Twenty foot Equivalent Unit II)

Treibgut, Metallverbindungen

605,8 x 243,8 x 259,1 cm

Lauenburg/Elbe, D, 2010

TEU II (Twenty foot Equivalent Unit II)

driftwood, metallic connections

605,8 x 243,8 x 259,1 cm

Lauenburg/Elbe, D, 2010



TEU I (Twenty foot Equivalent Unit I)

Kartons

589,8 x 235,2 x 238,5 cm

Lauenburg/Elbe, D, 2010

TEU I (Twenty foot Equivalent Unit I)

cardboard boxes

589,8 x 235,2 x 238,5 cm

Lauenburg/Elbe, D, 2010



UND ALLES

BLEIBT ANDERS

HERBARIUM

DER STEPPENLÄUFER

DR. RADKA DENEMARKOVÁ

Radka Denemarková ist eine tschechische Schriftstellerin. Sie lebt in Prag, wo sie auch Germanistik und Bohemistik an der Karls-Universität studiert hat. Ihr Roman *Ein herrlicher Flecken Erde* (2006) wurde in 19 Sprachen übersetzt. 2017–2018 war sie Stadtschreiberin der Stadt Graz.

Es ist grundsätzlich schwierig, über Kunst zu schreiben. Manche Sätze reiße ich aus wie altes Parkett. Damit es zu einem fliegenden Teppich wird. Kein schweres Frachtschiff, das sich den Weg durch den Sturm zum Ufer bahnt. Ein fliegender Teppich. Wie die organischen Skulpturen von Markus Hiesleitner. Eine Methode ausdenken, wie man über die Kunst schreiben kann. Alle bisherigen in der Geschichte haben versagt. Wenn ich Markus Hiesleitners Skulpturen und Objekte ansehe, frage ich mich, wer diese Person ist.

Für Markus ist die Kunst ein lebendiger geistiger Brennpunkt, ein Ort gesellschaftlichen Bewusstwerdens, ein Schnittpunkt von Kraftlinien der Zeit und ihr Seismograph, ein Raum der Freiheit und ein Instrument der Befreiung des Menschen. Wie seine Tätigkeit in der Wiener Kulturdrogerie zeigt, kann Kunst auch ein lebendiges und unwiederholbares soziales Ereignis sein, das in seiner Bedeutung weit über das hinausreicht, was es auf den ersten Blick zu sein scheint. Etwas schwer zu Beschreibendes, Geheimnisvolles und doch wesentlich Konkretes, etwas, das der Kunst, wie sie üblicherweise verstanden wird, tieferen Sinn gibt. Markus Hiesleitner ist beeindruckt von der Landschaft des Voralpenlandes, in der er aufgewachsen ist, von Naturformen in der Region, er ist beeindruckt von der Umgebung seines Arbeitsortes in Wien, er ist beeindruckt von der Zeit, in der er lebt (*mobile gardening* → S. 158). Ausschlaggebend für seine Skulpturen ist vor allem sein Interesse an Natur, an bildender Kunst, an Politik, an Gesellschaft. Er zeigt, dass die Welt, sobald sich der Mensch zu ihrem höchsten Sinn und zum Maß aller Dinge gemacht hatte, die menschlichen Dimensionen zu verlieren begann und sich dem Menschen entzog (*working blue 3, vom arbeiten und arbeiten lassen* → S. 130).

Hiesleitner denkt seine Position in Bezug auf kulturelle Begebenheiten völlig neu, vor allem jene zur Bedeutung von Kunst und Natur für die Gesellschaft (*Speicher – Feldversuch I* → S. 122). Seine Philosophie thematisiert die Bedingungen der Möglichkeit der heutigen wissenschaftlichen Naturauffassungen. Es geht ihm darum, das Wesen der Landschaft zu respektieren und mit Gefühl zu kultivieren – und sei es auf Kosten des Produktionswachstums – und den Erfindungs-

reichtum der Natur zu achten, ihre Buntheit und die unerforschliche Komplexität aller Bindungen, mit denen sie als Ganzes durchweht ist. Es geht ihm darum, dem menschlichen Leben alle Möglichkeiten zu eröffnen. Es ist die urwüchsige Natur, die Markus Hiesleitner fasziniert. Seine Arbeiten lassen sich gleichzeitig als verschleierte Darstellung der Suche nach der Identität des Menschen in der Stadt und als präzise Darstellung der Natur (*Baumhaus* → S. 32, *ohne Titel [Pflanzenlampen]* → S. 36) interpretieren. Es geht ihm um eine (neue) Symbiose von Gesellschaft und Natur. Er fragt, warum viele Menschen sich zurückziehen, warum sie aufhören, sich für komplexe Welten zu interessieren. Das gerade trägt zum Erhalt der Macht bei: das Leben gleichförmig zu machen, alles Abweichende, Eigenwillige, Übertragende, Unabhängige oder nicht Einzuordnende aus ihm herauszuoperieren.

Das nicht verschuldete Ausgeschlossenheit vom Ganzen oder die Labilität der Verankerung darin beeinflusst Hiesleitners Weltansicht, eine Sicht, die auch der Schlüssel zu seinem Werk sein kann. Es ist eine Sicht „von außen“. Immer wieder kehrt ein Grundthema in sein Werk zurück: das Thema der menschlichen Identität (*und alles bleibt anders* → S. 54, *will_kommen und gehen* → S. 82). Hiesleitners grundlegender Gedanke ist die Gefährdung der menschlichen Identität. Thema seiner Skulpturen sind stets unverwechselbare architektonische und landschaftliche Formen. Er bezieht sich damit auf die Hauptsorge des Menschen: Was soll ich mit meinem Leben anfangen, wie soll ich mit meinen menschlichen, existentiellen, sittlichen, staatsbürgerlichen Dilemmata fertig werden und sie ertragen? Hiesleitner wendet sich immer dem „Gegenständlichen“ zu, aber auf philosophischer Ebene. Er arbeitet mit Pflanzen wie durch ein Vergrößerungsglas der Gesellschaft, es entstehen großformatige Objekte (*Speicher – Feldversuch I, Steppenläufer 1 und 2* → S. 84). Hiesleitner grenzt seine Raumzeit kompromisslos ab, arbeitet frei, ohne Rücksicht auf irgendetwas oder auf irgendjemanden, er hat sich von den Korsetts der künstlerischen Normen befreit. Es geht ihm vor allem darum, dass der Mensch das Maß aller Strukturen ist, einschließlich der wirtschaftlichen, und nicht etwa darum, den Menschen dem Maß dieser Strukturen anzu-

passen (*Drogerie Oase* → S. 156). Die Schlüsselworte des Lebens von Markus Hiesleitner sind für mich Hoffnung, Identität, Natur. „Ein Garten ist eine Kunstnatur“, hat Robert Musil gesagt. Die Phantasie ist die Form, in der die schöpferische Natur mit ihren geheimsten Gesetzen unmittelbar durch uns hindurchwirkt. Sein Werk steht zwischen viel Tradition bei den Kunstwerken und Natur als erster Kunst des Seins. Markus Hiesleitner kann dank seiner Kunst einen kleinen grünen Grashalm in die ganze Welt verwandeln (*drüber hinaus wachsen* → S. 116), er kann eine Wiener Straße oder die Kulturdrogerie in Natur verwandeln (*Gründüngung* → S. 148).

Mit seinen Arbeiten legt er Zeugnis von der Misere und der Freude der Welt ab, provoziert durch seine Unabhängigkeit, lehnt sich gegen jeden verborgenen und offenen Druck und gegen alle Manipulationen auf. Er hat eine nonkonformistische Beziehung zu allem, auch zur Gegenwart. Die Klischees der traditionellen Kunst-Stoffe zerstört er. Die Ordnung der Kunst ist für ihn kein Ziel, sondern der Ausgangspunkt einer Explosion. Er ist Mitschöpfer der Natur, seine organischen Skulpturen „wachsen“ mit uns (*global gardening* → S. 24). Was wie Mut zum Risiko aussieht, ist Hiesleitners Natur, als ob sein inneres Motto Rilkes Worte wären: „Aus der Fülle des Lebens geht hervor, dass man ein beliebiges Werk anfangen kann. Wir müssen aber die Sicherheit haben, nicht aus Abneigung zu handeln, aus Widerstand gegen ungünstige Umstände oder – mit Rücksicht auf die anderen – aus jeglicher Art von Ehrgeiz. Wir müssen die Sicherheit haben, dass wir mit Willen, Kraft, mutig und entschlossen handeln – so wie es nötig ist.“

AND EVERYTHING
REMAINS DIFFERENT.
HERBARIUM
OF TUMBLEWEED

DR. RADKA DENEMARKOVÁ

Radka Denemarková is a Czech writer. She lives in Prague where she studied German and Bohemian philology at Charles University. Her 2006 novel *Money from Hitler* has been translated into 19 languages. In 2017–2018 she was the “Writer of the City of Graz”.

Writing about art is inherently difficult. Some sentences I rip out like an old parquet floor so that it can become a flying carpet. Not a bloated container ship, channeling its way through the storm to the other coast. A flying carpet. Like the organic sculptures of Markus Hiesleitner. Devising a method to write about art. All others in history have failed thus far. When I look at Markus Hiesleitner’s sculptures and objects I ask myself who this person is.

For Markus, art is a vivid hotspot of the mind, a place of social awareness, an intersection of the force lines of time and its seismograph, a space of freedom and an instrument to liberate people. As his activities in the Kulturdrogerie in Vienna reflect, art can also be a lively and unrepeatable social event with a meaning that transcends what it appears to be at first glance. Something hard to describe, mysterious, yet intrinsically concrete, something that gives art—in its conventional understanding—a deeper meaning.

Markus Hiesleitner is inspired by the landscape of his native Alpine foothills, by the natural forms in the region, he is inspired by the surroundings of his workplace in Vienna, he is inspired by the time in which he lives (*mobile gardening* → p. 158). Decisive factors for his sculptures are, above all, his interests in nature, fine arts, politics, society. He reveals that the world, as soon as humans made themselves its highest sense and the measure of all things, began to lose the human dimension and retreated from humans (*working blue 3, about working and letting work* → p. 130). Hiesleitner conceives his position amid cultural realities anew, especially those that concern the meaning of art and nature for society (*Granary – Field Test I* → p. 122). His philosophy addresses the contingency of contemporary scientific concepts of nature. For him, it is about respecting the character of the landscape and cultivating it with sensitivity—be it at the cost of economic growth—and appreciating the inventiveness of nature, its diversity and the unfathomable complexity of all the interwoven ties that constitute it as a whole. For him, it is about accessing all possibilities for human life. Unspoilt nature fascinates Markus Hiesleitner. His works can be interpreted

as disguised representations of the search for human identity in the urban environment and as precise representations of nature at the same time (*Tree House* → p. 32, *untitled [plant lamps]* → p. 36). He is in pursuit of a (new) symbiosis between society and nature. He wonders why so many people withdraw, why they stop being interested in complex worlds. Precisely that contributes to the preservation of power: making life homogenous, operating out everything deviant, eccentric, communicative, independent, or uncategorizable.

The unintended exclusion from the whole or the precarious anchoring within influences Hiesleitner's world view, a perspective that can also be seen as a key to his work. It is a view "from outside". A central topic recurs in his work: the subject of human identity (*and everything remains different* → p. 54, *will_kommen und gehen* → p. 82). Hiesleitner's underlying idea is the endangerment of human identity. The subject of his sculptures is always unmistakable architectural and landscape forms. Here, he refers to the primordial human concern: What should I do with my life, how can I overcome and endure my human, existential, ethical, civic dilemmas? Hiesleitner always addresses the "representational", but on a philosophical level. He works with plants as if through a magnifying glass of society, which leads to large-scale objects (*Granary – Field Test I, Tumbleweed 1 and 2* → p. 84). Hiesleitner demarcates his space-time without compromise, works freely, without regard for something or someone, he has freed himself from the corset of artistic norms. For him, above all, it is about the human being as the measure of all structures, including the economic, and not about humans adapting to the measure of these structures (*Drogerie Oasis* → p. 156). The keywords in the life of Markus Hiesleitner are hope, identity, nature, in my opinion. "A garden is an artificial nature," said Robert Musil. Fantasy is the form that creative nature uses to work right through us with its clandestine laws. His work navigates between rich traditions of artworks and nature as the first art of being. With his art Markus Hiesleitner can transform a small blade of grass into an entire world (*expand beyond* → p. 116), a Viennese street or the Kulturdrogerie into nature (*green manure* → p. 150). Through his work he bears

witness to the misery and joy of the world, he provokes with his autonomy, revolts against every hidden and obvious form of pressure and manipulation. He has a non-conformist relationship with everything, even the present. He destroys the clichés of the traditional fabric of art. The order of art is not his objective; it is the departure point for an explosion. He is a co-creator of nature, his organic sculptures "grow" with us (*global gardening* → p. 24). What seems like a readiness to take risks is Hiesleitner's nature, as if his inner motto was Rainer Maria Rilke's words: "From the fullness of life it becomes evident that one can begin any random work. But we must have certainty not to act out of reluctance, out of resistance against unfavorable conditions, or—with regard for others—out of any form of ambition. We must have certainty to act with will and strength, daring and determined—as it is needed."

ohne Titel (Lakeside, Riverside)

aufblasbare Buchstaben, Schwimmreifen, Wasserball

je 50 x 50 cm

mobile performative Skulptur

Clima Camp Litvínov, CZ, 2018

untitled (Lakeside, Riverside)

inflatable letters, swim ring, beach ball

each 50 x 50 cm

mobile performative sculpture

Clima Camp Litvínov, CZ, 2018





LAKE SIDE

und alles bleibt anders

Videoinstallation, Halbkugeln aus Blech
und Store, 2 HD-Videoprojektionen
Durchmesser 250 cm
Rothschildschloss, Waidhofen/Ybbs, AT, 2012

and everything remains different

video installation, hemisphere metal sheet,
hemisphere curtain, 2 HD videos
diameter 250 cm
Rothschild Castle, Waidhofen/Ybbs, AT, 2012





ohne Titel (Storezelt)

Store, Zeltstangen, Stahlseil

200 x 200 x 130 cm

Schlossberg, Graz, AT, 2018

untitled (curtain tent)

curtain, tent poles, steel rope

200 x 200 x 130 cm

Schlossberg, Graz, AT, 2018



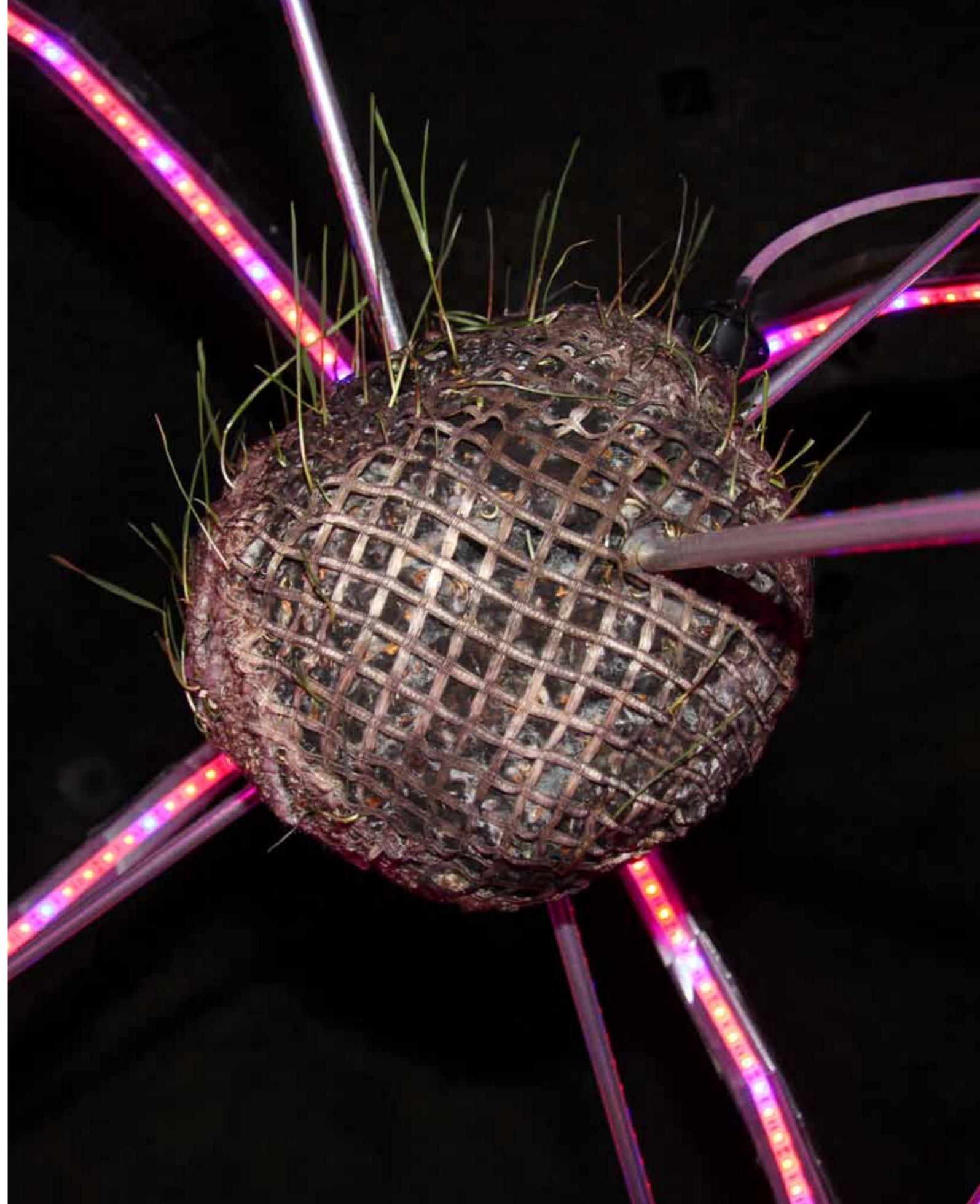


Saatbombe

Blechprofile, LED-Pflanzenlicht,
Store, Substrat, Einkorn-Getreide
90 x 80 x 80 cm
Graz Schlossberg, AT, 2018

seed ball

metal profiles, LED plant light,
curtain, substrate, one-grained wheat
90 x 80 x 80 cm
Graz Schlossberg, AT, 2018



allover-study

Kalkweg, 45 Taschen mit
Brennnesseln, Leuchtstofflampen
400 x 300 x 300 cm
Řehlovice, CZ, 2009

allover-study

whitewashed path, 45 bags with
nettles, fluorescent tubes
400 x 300 x 300 cm
Řehlovice, CZ, 2009





Herbarium 2
aus „Gründung“, 2014
Blechprofilrahmen, getrocknete Senfpflanzen,
Store, Bewässerungsschlauch
150 x 125 cm
2015

Herbarium 2
from “green manure”, 2014
metal profile frame, dried mustard plants,
curtain, watering system
150 x 125 cm
2015



Regeneration I, II, III

Papier, Holz, Ventilator, Müllsäcke
Schaukeln 400 × 400 × 250 cm,
Rutsche 1000 × 50 × 50 cm
Prag, CZ, 2009

Regeneration I, II, III

paper, wood, fan, garbage bags
swings 400 × 400 × 250 cm,
slide 1000 × 50 × 50 cm
Prague, CZ, 2009



Bildstock

Kartons

40 × 25 × 230 cm

Český Krumlov, CZ, 2009

relic

cardboard boxes

40 × 25 × 230 cm

Český Krumlov, CZ, 2009



NEVER GIVE UP

NEVER GIVE IN

DR. RENÉE GADSDEN

Renée Gadsden ist Kunsttheoretikerin und arbeitet als Lektorin der Abteilung Kunsttheorie an der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie ist Verfasserin zahlreicher Katalogtexte und Bücher, als Rednerin eröffnet sie internationale Ausstellungen.

Leben ist nicht genug, [...] Sonnenschein, Freiheit und eine kleine Blume muss man auch haben!

Hans Christian Andersen

Markus Hiesleitner ist einer von ganz wenigen österreichischen Künstler_innen, deren Herangehensweise als holistisch bezeichnet werden kann. Im Gegensatz zu Maler_innen oder Bildhauer_innen ist er weniger daran interessiert, die Wirklichkeit in einem bestimmten Medium abzubilden oder zu beschreiben. Vielmehr erschafft Hiesleitner Realität, ähnlich wie ein Bauer oder eine Bäuerin in der Vorstellung, die Welt zu ernähren. Überlegungen zu Ökologie und Geografie beeinflussen seine Arbeit ebenso wie politische und ökonomische Themen. Vor allem die geopolitischen Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur dienen ihm als Inspirationsquelle.

Ein besonders gutes Beispiel für Hiesleitners Zugang war 2016 in der Ausstellung *will_kommen und gehen* ^{→ S. 82} zu sehen, eine Intervention, die speziell für den Raum der Stadtgalerie in Waidhofen an der Ybbs in Niederösterreich entwickelt wurde. Eines seiner Hauptanliegen war dabei, „die Architektur mobil [zu] machen“. Dazu platzierte er Ruthenisches Salzkraut, auch Steppenläufer genannt, in der Galerie, direkt am Boden, eingefasst von bogenförmigen Blechprofilen (*Steppenläufer 1 und 2* ^{→ S. 84}). Diese Pflanzenart eignete sich gut für seinen Versuch, dem statischen Raum etwas Bewegliches entgegenzustellen – während Pflanzen meist an einem festen Standort verbleiben, wandert das Salzkraut (lat. *Kali tragus*) von Natur aus mit dem Wind. Ursprünglich aus Russland stammend, kam es mit Schiffen in die USA und verbreitete sich von dort aus in der ganzen Welt. Die Waidhofener Exemplare wurden von Hiesleitner im etwas abgelegenen Wien-Simmering gesammelt. Einen weiteren Aspekt des Verhältnisses zwischen Mensch und Natur betrachtet Hiesleitner aus der Perspektive der Architektur, deren Rolle oftmals im Schutz „gegen“ die Natur gesehen wird. Indem er die nomadischen Pflanzen in den Innenraum bringt, erinnert er uns daran, dass die Menschheit im Grunde hauptsächlich damit beschäftigt ist, die Natur von menschengemachten Orten fernzuhalten. So positionierte er die *Steppenläufer* dann auch direkt unter einem Einschnitt an der Decke, durch den Tageslicht in den Raum eintrat. Die Besucher_innen wurden also auf das Aufeinandertreffen von zwei Bauteilen aufmerksam gemacht, die an dieser Stelle die Einheit des Stadtgalerie-Ausstellungsraums formen.

In einem anderen Teil der Installation aktivierte ein Bewegungsmelder einen Ventilator, der der Person, die ihn in Gang setzte, einen starken Windstrom entgegenblies (*ohne Titel [Gegenwind]* → S. 86). Wiederum konnten wir die Kraft der Natur in einer unerwarteten und persönlichen Art erfahren, in einem abgeschlossenen Raum, von dem man annehmen würde, dass er solch ein Ereignis nicht zulassen würde. Zu den restlichen Teilen der Schau *will_kommen und gehen* gehörten eine ausrangierte Straßenlaterne aus dem Wiener Türkenschanzpark sowie alte Leuchtstoffröhren von einer Baustelle, die, ebenso an Bewegungsmelder angeschlossen, hinter einem Vorhang aus Store arrangiert waren. Hiesleitners Auseinandersetzung mit Natur und Wiederverwendbarkeit ist eine Konstante in seinem Werk.

Die Kulturdrogerie ist ein Kunst- und Begegnungsraum, den Markus Hiesleitner zusammen mit Franz Tišek 2005 in einer ehemaligen Drogerie in der Gentzgasse 86–88 im 18. Wiener Bezirk gegründet hat. Die Kulturdrogerie stellt Atelier-, Produktions- und Ausstellungsräumlichkeiten zur Verfügung; sie bietet auch einen Raum für Artists-in-Residency. In den warmen Monaten verwandeln sich die Parkplätze vor dem Ladenlokal in eine urbane Oase mit Sitzgelegenheiten und künstlerischen Interventionen, die oftmals mit der Pflanzenwelt zu tun haben. Die Nachbarschaft und andere Öffentlichkeiten sind eingeladen, den erweiterten Raum zu nutzen und mit ihm zu interagieren. Hiesleitner möchte nicht nur den Menschen die Hemmungen nehmen, sich in künstlerische Prozesse zu involvieren, sondern ist fest davon überzeugt, dass die Kunst der Gemeinschaft und jedem_jeder Einzelnen gehört. Seine Projekte und Kunstwerke sind a priori nicht-kommerziell. Er produziert Kunst nicht in der Absicht, sie dem Höchstbietenden auf dem Markt zu offerieren. Hiesleitners Position ist vielmehr, dass die Gesellschaft ein Grundrecht auf Kunst hat und der österreichische Staat und die Regierungsbehörden, die von den Bürger_innen Geld in Form von Steuern und anderen Abgaben abschöpfen, daher verpflichtet sind, diesen den gleichen Zugang zur Kunst wie zu gepflasterten Straßen und zur Kanalisation zu ermöglichen.

Der bürokratischen „Tortur“, die mit der Finanzierung von Kunstprojekten durch staatliche Institutionen verbunden ist, unterzieht sich Hiesleitner bewusst, da er nicht daran denkt, den Staat oder die Europäische Union aus ihrer Pflicht zu entlassen, Kunst zu fördern – ganz gleich, wie kompliziert diese den Weg zu einer solchen Subvention auch gestalten mögen. Für Künstler_innen ist die eigene Biografie die alchemistische *materia prima*. Was eine_n Künstler_in interessant macht, ist die Fähigkeit, seine oder ihre Wahrnehmung der Wirklichkeit in eine Form zu bringen, an der die Rezipient_innen vertieften Anteil nehmen können. Markus Hiesleitner kommt aus einer ländlichen Gegend Niederösterreichs in der Nähe der Kleinstadt Waidhofen an der Ybbs. In diesem Teil der Welt herrschen eine starke Orientierung auf individuelles Eigentum und Besitz (Haus, Auto, Güter, Familie) und formalisierte Beziehungen zwischen den Menschen. Hiesleitners Kunst bedeutet einen ständigen Bruch mit diesen kleinbürgerlichen Idealen, die in allen Gesellschaftsschichten immer stärker zum Vorschein kommen. Der Titel *will_kommen und gehen* ist ein Wortspiel aus dem Wunsch oder der Absicht, an einem Ort anzukommen, und der Realität der parallelen Bewegung, nämlich, von einem Ort wegzugehen. Die Arbeiten in der Ausstellung waren von den Ereignissen rund um die im Sommer 2015 in großer Zahl aus dem Nahen Osten in Österreich und Mitteleuropa ankommenden Flüchtlinge geprägt, die viele Menschen auf politischer wie persönlicher Ebene überforderten und verwirrten.

Markus Hiesleitners grundsätzliche Haltung ist, dass es von allem genug für jede_n gibt. Genug Natur, auf die wir uns einstellen und in die wir uns mit Respekt einbinden müssen. Genug Raum in der Gesellschaft für alle, ungeachtet der wirtschaftlichen Kaufkraft und des kulturellen Hintergrunds. Aber noch nicht genug Kunst, die frei zugänglich ist, sowie Künstler_innen, denen es möglich ist, sich wie bestäubende Bienen zwischen den Kulturen zu bewegen. Glücklicherweise gibt es immer noch Menschen, die unermüdlich daran arbeiten, die Kluft zwischen „Kunst und Leben“ zu überbrücken, um eine harmonische *Whole Earth Catalog*-inspirierte Wirklichkeit zu schaffen. Markus Hiesleitner ist einer davon.

NEVER GIVE UP

NEVER GIVE IN

DR. RENÉE GADSDEN

Renée Gadsden is an art theoretician and works as a lecturer in the Department of Art Theory at the University of Applied Arts Vienna. She has penned numerous catalog texts and books and opened various international exhibitions as a speaker.

To live you must have
sunshine and freedom and
a little flower to love!

Hans Christian Andersen

Markus Hiesleitner is one of very few contemporary Austrian artists who can be described as holistic in their approach. He is not interested, as a painter or sculptor might be, in depicting or describing reality in a chosen medium. Hiesleitner creates reality, like a farmer with a vision of feeding the world. Considerations about ecology and geography inform his work as much as political and economic themes do. He draws his inspiration primarily from the geo-political interaction of humans and nature. One excellent example of Hiesleitner's approach was displayed in the exhibition *will_kommen und gehen* ^{→p.82}, a 2016 intervention specifically developed for the space of the Stadtgalerie in Waidhofen/Ybbs, Austria. One of his main intentions was to make the architecture versatile („die Architektur mobil machen“).

To this end he placed tumbleweeds in the gallery: directly on the floor, and enclosed by circular shapes made of sheet metal profiles (*Tumbleweed 1 and 2* ^{→p.84}). These plants underscored his attempt to transform the static room into something movable, for while plants are usually immobile, tumbleweeds by their nature are constantly on the move by the wind. These plants (Kali tragus) originated in Russia, came by ship to the U.S.A., and spread from there around the world. The examples in Waidhofen were harvested by Hiesleitner in a slightly ignored part of Vienna, far from the city center. Another aspect of the relationship between people and nature, looked at through the lens of architecture that Hiesleitner explores, is the role of architecture as protection “against” nature. By bringing the nomadic plants inside, he reminds us that actually, most of the time, humanity is struggling to keep nature outside of human-made spaces. He also placed the *Tumbleweed* directly under a slit in the ceiling where natural light entered. Thus the visitors were able to become aware of the joining of two building structures that make up the singular space of the Stadtgalerie exhibition room. In another part of the installation, a movement sensor triggered a fan that blew a strong wind on the person who set it off (*untitled [headwind]* ^{→s.86}). Again, we experienced the power of nature in an unexpected and personal way, inside an enclosed space

which could be presumed to preclude such an event.

The rest of the show *will_kommen und gehen* included an abandoned street lamp from Türkenschanz Park in Vienna, and some old neon lights from a construction site, activated by a motion sensor, placed behind a curtain. Hiesleitner's concerns with nature and reusability are a constant in his work.

The Kulturdrogerie is an art and living space that Markus Hiesleitner, together with Franz Tišek, established in 2005 on the premises of a former drugstore at the Gentzgasse 86–88 in Vienna's 18th district. The Kulturdrogerie has atelier space, production rooms, and exhibition spaces; artist residencies are offered too. During the warm weather months, the parking slots in front of the storefront are used as an urban oasis, with seating possibilities and artistic interventions that often involve plant life. The neighborhood and public are encouraged to use and interact with this expanded space. Not only does Hiesleitner want people to have fewer inhibitions about interacting with art, it is his deepest conviction that art belongs to the community, and to everyone. His projects and artworks are inherently non-commercial. He does not produce art with the intention of offering it to the highest bidder on the free market. Instead, Hiesleitner takes the position that society has a fundamental right to art, and therefore the Austrian state and governing bodies that take money from the citizens in taxation and other forms are obligated to provide them with the same access to art as they have to paved roads and sanitation services. The "torture" of the bureaucracy involved with getting art projects financed by public institutions is something that Markus Hiesleitner consciously submits himself to, because he does not feel that the state and European Union can be let out of their responsibility to fund art—no matter how complicated they may try to make it to receive that funding. For every artist, her or his own biography is the alchemical prima materia. What makes an artist worth watching is the skill with which she or he translates her or his perception of reality into a form that the observer can profoundly participate in. Markus Hiesleitner comes from a semi-rural area of Lower Austria near the small town Waidhofen/Ybbs.

In this part of the world, there is a heavy emphasis on individual ownership and possession (house, car, property, family) and highly formalized interactions between people. Hiesleitner's art is a continual breaking through and breaking down of these petit bourgeois ideas, which increasingly can be found in all strata of society. The title *will_kommen und gehen* is a play on words implying "welcome" the desire to or intention of arriving somewhere, and the reality of the parallel movement to coming somewhere, which is leaving there ("gehen"). The works in the exhibition were inspired by the events surrounding the intense surge in Middle East refugee arrivals in Austria and Middle Europe in the summer of 2015 that overwhelmed and confused many people on a political as well as personal level.

Markus Hiesleitner's principal attitude is that there is enough of everything for everyone. Enough nature, which we need to be attuned to and respectfully aware of and involved in. Enough space in society for everyone, regardless of economic purchasing power or cultural background. But not yet enough art that is freely accessible, and artists who are enabled to move between cultures like pollinating bees. Thankfully, there are still people working tirelessly to bridge the gap between "art and life" in order to create a *Whole Earth Catalog*-type harmonious reality. Markus Hiesleitner is one of them.



Steppenläufer
Ruthenisches Salzkraut (*Kali tragus*)
Wien-Simmering, AT, 2016

Tumbleweed
Kali tragus
Simmering, Vienna, AT, 2016





will_kommen und gehen
Rettungsdecke, Steppenläufer 1–3
840 x 160 x 250 cm
Installationsansicht
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016

will_kommen und gehen
rescue blanket, Tumbleweed 1–3
840 x 160 x 250 cm
installation view
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016

Steppenläufer 1

Blechprofile,
Ruthenisches Salzkraut (Kali tragus)
80 x 80 x 170 cm
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016

Tumbleweed 1

sheet metal profiles, Kali tragus
80 x 80 x 170 cm
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016

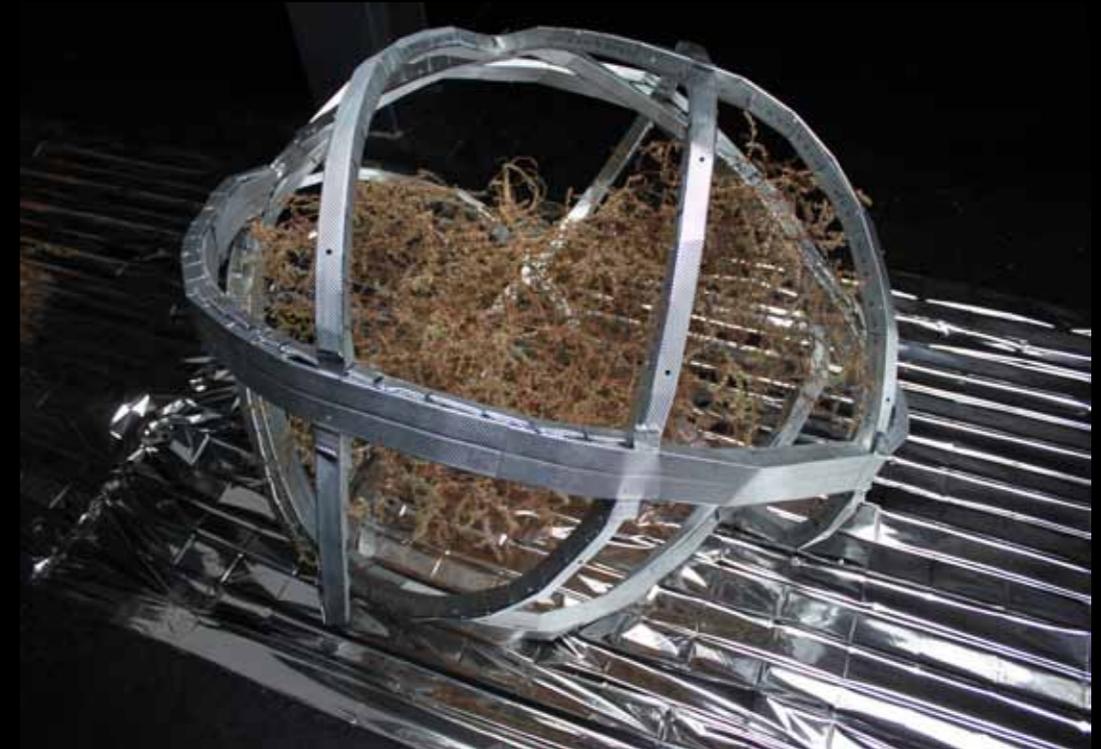


Steppenläufer 2

Blechprofile,
Ruthenisches Salzkraut (Kali tragus)
120 x 80 x 70 cm
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016

Tumbleweed 2

sheet metal profiles, Kali tragus
120 x 80 x 70 cm
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016



ohne Titel (Gegenwind)
Bewegungsmelder, Ventilator
50 x 50 x 20 cm
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016

untitled (headwind)
motion detector, fan
50 x 50 x 20 cm
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016



restarting error

15 Leuchtstofflampen, Kabel,
Bewegungsmelder, Store auf Stahlseil
500 × 200 × 300 cm
Installationsansicht
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016

restarting error

15 fluorescent lamps, cable,
motion detector, curtain on steel cable
500 × 200 × 300 cm
installation view
Stadtgalerie Waidhofen / Ybbs, AT, 2016



ohne Titel (Parklampe)

Spanngurte, Transportwagen, Kabel

80 x 40 x 90 cm

2012

untitled (park lamp)

tension belts, trolley, cable

80 x 40 x 90 cm

2012



WÜRMER
ALS KUNSTWERK
ELEMENTE
PRAGMATISCHER
ÄSTHETIK
IN HIESLEITNERS
WURMFARM

UNIV. PROF. DR. HERWIG GRIMM

Herwig Grimm ist Philosoph und Professor am Messerli Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien. Dort leitet er die Abteilung „Ethik der Mensch-Tier-Beziehung“.

FABIAN MATTHIAS KOS

Fabian Matthias Kos arbeitet am Messerli Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien, Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien an einem Dissertationsprojekt im Bereich der angewandten Ethik.

Die Nutzung organischer Materialien bildet in Markus Hiesleitners Schaffen ein zentrales Motiv. Dies kommt beispielhaft an Projekten wie *Gründüngung* → S. 150, *ohne Titel* („Essbar“, *R-Kunst-raummodul*) → S. 164 oder *global gardening* → S. 24 zum Ausdruck. Bei diesen Arbeiten hat Hiesleitner herkömmliche Samen und Pflanzen als eigenständige Elemente in das jeweilige Ausstellungsgeschehen integriert und so für dezidiert nichtalltägliche – künstlerische – Betrachtungsweisen geöffnet.

Vor diesem Hintergrund hat er Anfang des Jahres 2017 sein erstes Werk mit tierischer Beteiligung vorgestellt: Die *Wurmfarm* → S. 100 – ein mit temperaturbeständigen Hartschaumplatten ausgestattetes Holzkästchen – beherbergt mehrere hundert Kompostwürmer (*Eisenia fetida*), die mit den organischen Abfällen der Ausstellungsbesucher_innen versorgt werden. Dabei handelt es sich vor allem um Obst- und Gemüsereste, Teebeutel sowie Kaffeesatz. Vertikal in das Holzobjekt eingefasste Kunststoffbehälter bilden den Lebensraum für die Würmer und sind durch Löcher miteinander verbunden. Durch den Stoffaustausch zwischen den einzelnen Ebenen werden die unterschiedlichen Phasen des biotischen Abbauprozesses – von der Frischmüllzufuhr bis zum Wurmhumus – für das Publikum anschaulich nachvollziehbar. Die im untersten Bereich angesammelte Flüssigkeit, der sogenannte Wurmtee, kann schließlich über einen integrierten Hahn angezapft und als Biodünger (wieder-)verwendet werden. Dieser transformative Charakter macht Hiesleitners Arbeit in einem doppelten Sinne für die philosophische Theoriebildung anschlussfähig: Einerseits ist die künstlerische Adaption schlichter Alltagsvorgänge aus ästhetischer Perspektive bemerkenswert, andererseits werden durch die direkte Nutzung und Repräsentation von Lebewesen verstärkt auch tier- und umweltethische Aspekte aufgeworfen.

Der US-amerikanische Philosoph John Dewey (1859 – 1952) hat insbesondere mit seinem 1934 erschienenen Werk *Art as Experience* wesentlich zur Entwicklung kontextsensitiver Ästhetikmodelle beigetragen, die seit der Jahrtausendwende einen neuen Aufschwung erfahren (Leddy, 2015). Den Ausgangspunkt für seinen pragmatistischen Kunstbegriff bildet nicht

das Dargestellte an sich, sondern dessen Rezeption durch das Publikum: „The product of art – temple, painting, statue, poem – is not the work of art. The work takes place when a human being cooperates with the product so that the outcome is an experience that is enjoyed because of its liberating and ordered properties.“ (Dewey, 1987 [1934], 218) Daraus folgend besitzt Hiesleitners *Wurmfarm* grundsätzlich dasselbe ästhetische Potential wie ein Gemälde Klimts oder beliebige andere Museumsobjekte. Auch und gerade alltägliche Gegenstände und Ausdrucksformen können nach Dewey als ästhetische Bedeutungsträger fungieren, sofern sie bewusst als solche in Szene gesetzt und kontextualisiert werden: „An activity that was ‚natural‘ – spontaneous and unintended – is transformed because it is undertaken as a means to a consciously entertained consequence.“ (Dewey, 1987 [1934], 68)

Dewey legt den Fokus seiner Kunsttheorie also auf die Betrachter_innenerfahrung, die – verstanden als interaktiver und sozialer Prozess – durch Kunstwerke emotional stimuliert werden soll. Die klare formale Abgrenzung zwischen Kunst- und Lebenswelt bildet darauf aufbauend den zweiten wesentlichen Aspekt seines ästhetischen Programms, der für Hiesleitners Arbeiten relevant ist. Da unter ihren intentional konstruierten Rahmenbedingungen weder die Möglichkeit noch die Notwendigkeit unmittelbaren Handelns besteht, können Kunstwerke besondere Hilfestellung bei der Rekonstruktion von gesellschaftlichen Normen sowie Entscheidungsdilemmata leisten (Raters-Mohr, 1994, 66 und 192). Dieses funktionale Kunstverständnis ist eng mit der demokratietheoretischen Komponente in Deweys Gesamtwerk verbunden, deren zentrales Merkmal die geteilten Interessen der Mitglieder einer Gemeinschaft bilden: „In order to have a large number of values in common, all the members of the group must have an equable opportunity to receive and to take from others. There must be a large variety of shared undertakings and experiences.“

(Dewey, 1980 [1916], 90)

Kunstwerke, so die entscheidende These, lassen sich aufgrund ihrer formalen Eigenschaften zugunsten des Demokratisierungsprozesses einsetzen. Davon betroffen ist insbesondere die Repräsentation defizitär wahrgenommener Alltagsphänomene:

„The moral function of art itself is to remove prejudice, do away with the scales that keep the eye from seeing, tear away the veils due to wont and custom, perfect the power to perceive.“ (Dewey, 1987 [1934], 328) Durch Hiesleitners Arbeiten wird dieser konzeptionelle Fokus auf die gesellschaftliche Nutzbarkeit künstlerischer Erfahrungen in der Praxis deutlich. Die *Wurmfarm* kann diesen Anspruch einlösen, wenn sie als Instrument angenommen wird, um konkrete Problemstellungen zu demonstrieren – etwa aus dem Bereich der Tierethik. Den methodischen Ausgangspunkt hierfür bietet die in wissenschaftlichen Debatten äußerst einflussreiche Begründungsfigur des ‚moralischen Individualismus‘, als dessen kontroverse Vertreter die Philosophen Tom Regan und Peter Singer hervorstechen (Grimm & Aigner, 2016). Demzufolge sind primär die individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten eines Lebewesens für seine moralische Relevanz entscheidend. Hiesleitner erweitert diesen theoriegeleiteten Ansatz, indem er modellhaft die gelebte Beziehung zwischen Menschen (als Ausstellungsbesucher_innen) und Tieren (als Museumsobjekte) in den Vordergrund rückt. Der Grad ihrer moralischen Berücksichtigung wird auf diese Weise auch und gerade als Ergebnis sozialer Mechanismen und Zuschreibungen erfahrbar. In der wissenschaftlichen Literatur wird diese zunehmend prominente Strömung unter dem Label des ‚moralischen Relationalismus‘ verhandelt (May, 2014). Zusammenfassend zeigt das Beispiel der *Wurmfarm*, inwieweit Ausstellungspraktiken die Wahrnehmungssensibilität des Publikums reflektieren und sich darauf auswirken können. Einerseits werden die Würmer hier – entgegen üblichen Normen – als Bestandteil eines Kunstwerks inszeniert und mit symbolischer Bedeutung aufgeladen. Andererseits wird ihr aktiver Beitrag zur menschlichen Lebensfähigkeit in Form des Wurmtees auch konkret sichtbar. Vor diesem Hintergrund kann Hiesleitners experimentelle künstlerische Strategie zum demokratischen Diskurs über das gesellschaftliche Verhalten gegenüber den genutzten Tieren und Materialien beitragen. Mit der Kulturdrogerie als öffentlich zugänglichem Atelier hat er hierfür – im Sinne Deweys – ein optimales Setting geschaffen.

Dewey, J. (1980). Democracy and education. In J. A. Boydston (Hg.), *John Dewey: The middle works, 1899–1924, Vol. 9. 1916* (S. 1–370).

Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press. (Original 1916)

Dewey, J. (1987). Art as experience.

In J. A. Boydston (Hg.), *John Dewey: The later works, 1925–1953: Vol. 10. 1934* (S. 1–352).

Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press. (Original 1934)

Grimm, H., & Aigner, A. (2016). Der moralische Individualismus in der Tierethik. Maxime, Konsequenzen und Kritik. In K. Köchy, M. Wunsch, M. Böhnert (Hg.), *Philosophie der Tierforschung 2: Maximen und Konsequenzen* (S. 25–63). Freiburg/München: Karl Alber.

Leddy, T. (2015). Dewey’s Aesthetics.

In: E. N. Zalta (Hg.): *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Summer 2015 Edition, <http://plato.stanford.edu/archives/sum2015/entries/dewey-aesthetics> [Zugriff am 16.08.2017].

May, T. (2014). Moral individualism, moral relationalism, and obligations to non-human animals. *Journal of Applied Philosophy*, 31(2), S. 155–168.

Raters-Mohr, M.-L. (1994). *Intensität und Widerstand. Metaphysik, Gesellschaftstheorie und Ästhetik in John Deweys „Art as Experience“*.

Bonn: Bouvier.

WORMS

IN THE STUDIO

LINKING PRAGMATIST

AESTHETICS WITH

HIESLEITNER'S

WORM FARM

UNIV. PROF. DR. HERWIG GRIMM

Herwig Grimm is professor of Ethics and Human-Animal Studies at the Messerli Research Institute (MRI) at the University of Veterinary Medicine Vienna, the Medical University of Vienna, and the University of Vienna. There he heads the Unit of Ethics and Human-Animal Studies.

FABIAN MATTHIAS KOS

Fabian Matthias Kos is working on a dissertation project in the field of applied ethics at the Messerli Research Institute (MRI) of the University of Veterinary Medicine Vienna, the Medical University of Vienna, and the University of Vienna.

The use of organic material is a central motif in Markus Hiesleitner's oeuvre. This is illustrated in projects such as *green manure* → S. 150, *untitled ("Essbar", R-art-space-module)* → S. 164 or *global gardening* → S. 24 in which seeds and plants are arranged in the respective exhibition space to stimulate unconventional modes of perception.

At the beginning of 2017 Hiesleitner presented his first work featuring non-human animal protagonists. The *Worm Farm* → S. 100—a custom made wooden box with temperature-resistant hard foam elements—accommodated several hundreds of brandling worms (*Eisenia fetida*), which were provided with organic waste from the visitors of the exhibition, primarily leftover fruits and vegetables, tea bags, and coffee dregs. Three plastic containers in the wooden box vertically connected by holes form the habitat of the worms. The continuous material exchange between these layers makes the different phases of biodegradation—from fresh waste to worm humus—visible to the audience. Furthermore, the collected leachate at the bottom of the installation—the so-called “worm tea”—can be tapped with an integrated spigot and (re-)used as a biological fertilizer. This transformative character of Hiesleitner's work raises two main philosophical issues: On the one hand, the artistic framing of everyday processes is significant from an aesthetic point of view; on the other, the direct use and representation of living creatures pose several ethical questions.

The US American philosopher John Dewey (1859–1952) has had an enormous impact on the development of context-sensitive aesthetic models, which have gained increasing scientific interest over the last decades (Leddy, 2015). In his work *Art as Experience* (1934), Dewey illustrates a concept of art that does not focus on the specific properties of an exhibited object rather the audience's reception of it: “The product of art — temple, painting, statue, poem—is not the work of art. The work takes place when a human being cooperates with the product so that the outcome is an experience that is enjoyed because of its liberating and ordered properties.”

(Dewey, 1987 [1934], 218)

Following this pragmatist approach, Hiesleitner's *Worm Farm* has essentially the same aesthetic potential as a painting by Klimt or any other phenomenon that is intentionally staged and contextualized: "An activity that was 'natural'—spontaneous and unintended—is transformed because it is undertaken as a means to a consciously entertained consequence." (Dewey, 1987 [1934], 68) Hence, Dewey emphasizes the audience's experience as a social and interactive process that can be emotionally stimulated by artworks. Against this backdrop, the formal demarcation between art and lifeworld constitutes a second essential aspect of his aesthetic conception, which has particular relevance for a philosophical view of Hiesleitner's works.

As their formal and intentionally constructed framework conditions comprise neither the possibility nor the necessity of immediate action, artworks can render practical assistance to the reconstruction of social norms and moral dilemmas (Raters-Mohr 1994, 66 and 192). This functional understanding of art is closely linked with several aspects of democratic theory present in Dewey's oeuvre, especially the coordination of diverse interests: "In order to have a large number of values in common, all the members of the group must have an equable opportunity to receive and to take from others. There must be a large variety of shared undertakings and experiences."

(Dewey, 1980 [1916], 90)

In this context Dewey addresses art as a tool of democratization, revealing, for example, the significance of everyday habits: "The moral function of art itself is to remove prejudice, do away with the scales that keep the eye from seeing, tear away the veils due to wont and custom, perfect the power to perceive." (Dewey, 1987 [1934], 328) Hiesleitner's works demonstrate these social effects of art-based aesthetic experience. In terms of concrete moral issues *Worm Farm* has close parallels with the field of animal ethics. The dominant concept in the literature assumes that the moral relevance of a non-human being is primarily based on its individual characteristics and abilities. Controversial philosophers Tom Regan and Peter Singer can be named as the most prominent representatives of such a "moral individualism" (Grimm & Aigner 2016).

Hiesleitner expands upon this theory-driven approach by focusing upon the lived relation between humans (as visitors of an exhibition) and animals (as objects in a museum). Hence, the degree of moral recognition becomes tangible as a social process. This line of thought is increasingly negotiated under the label of "moral relationalism" in the literature (May 2014). Put in a nutshell, the example of *Worm Farm* demonstrates how certain exhibition practices can both reflect and affect our viewing habits. First, and contrary to common understanding, the worms are staged as part of an artwork and thereby charged with symbolic significance. Second, their active contribution to the functions of (human) life has a concrete point of reference—the worm tea. In this light, Hiesleitner's work unfolds as an experimental artistic strategy to make our social attitude toward animals part of the democratic agenda. The Kulturdrogerie, conceived as publicly accessible and participative studio, is thus an ideal setting in the spirit of Dewey.

Dewey, J. (1980). Democracy and education. In J. A. Boydston (Ed.), *John Dewey: The middle works of John Dewey, 1899–1924, Vol. 9. 1916* (pp. 1–370). Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press.

Dewey, J. (1987). Art as experience. In J. A. Boydston (Ed.), *John Dewey: The later works, 1925–1953: Vol. 10. 1934* (pp. 1–352). Carbondale/Edwardsville: Southern Illinois University Press.

Grimm, H., & Aigner, A. (2016). Der moralische Individualismus in der Tierethik. Maxime, Konsequenzen und Kritik. In K. Köchy, M. Wunsch, M. Böhnert (eds.), *Philosophie der Tierforschung 2: Maximen und Konsequenzen* (pp. 25–63). Freiburg/München: Karl Alber.

Leddy, T. (2015). Dewey's Aesthetics. In E. N. Zalta (Ed.): *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Summer 2015 Edition, <http://plato.stanford.edu/archives/sum2015/entries/dewey-aesthetics/> [accessed on August 16, 2017].

May, T. (2014). Moral Individualism, Moral Relationalism, and Obligations to Non-Human Animals. *Journal of Applied Philosophy*, 31 (2), 155–168.

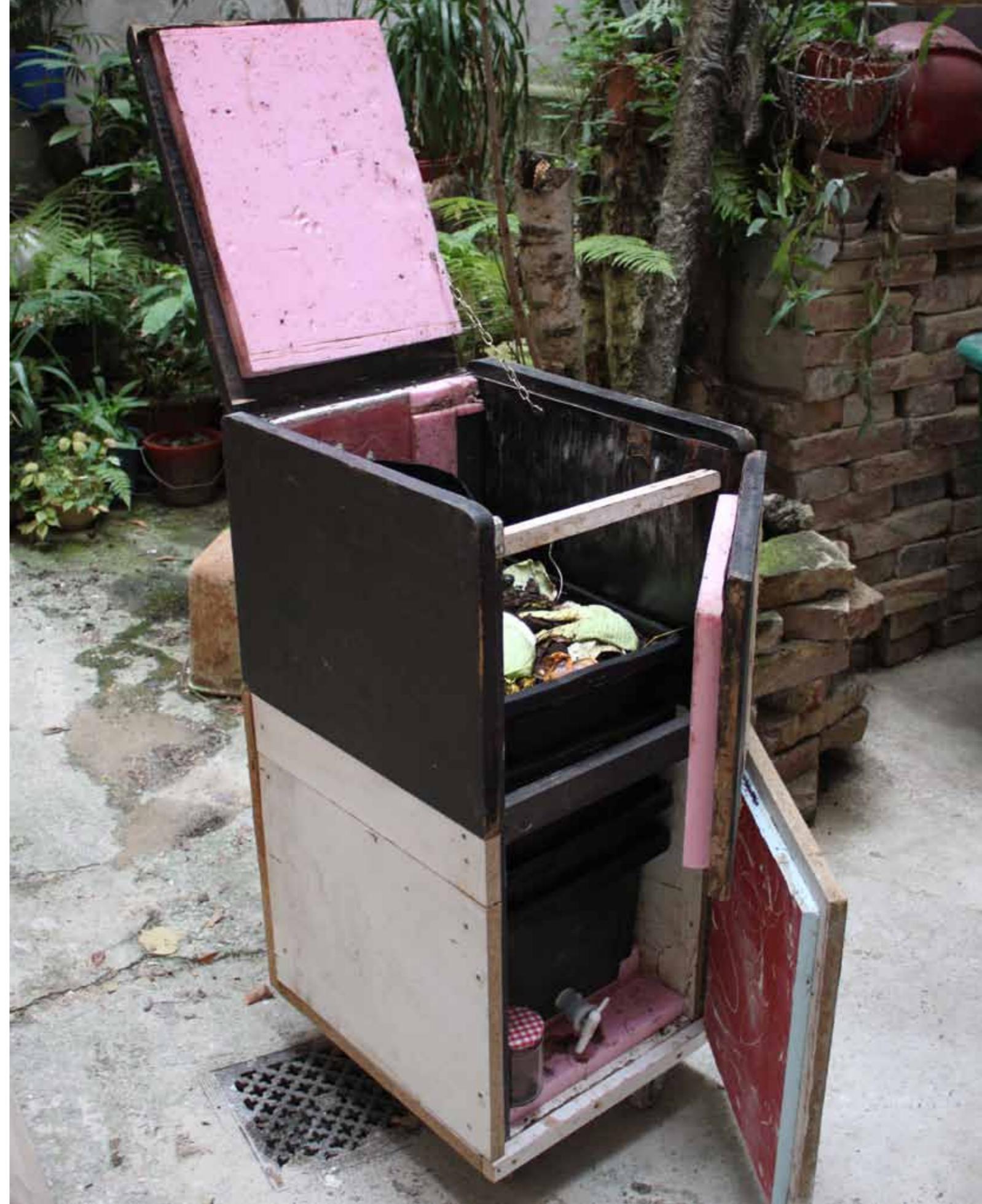
Raters-Mohr, M.-L. (1994). *Intensität und Widerstand. Metaphysik, Gesellschaftstheorie und Ästhetik in John Deweys "Art as Experience"*. Bonn: Bouvier.

Wurmfarm

Holz, Dämmplatten, Kunststoffboxen,
organische Abfälle der Kulturdrogerie, Kompostwürmer
40 × 50 × 100 cm
Kulturdrogerie, Wien, AT, 2017

Worm Farm

wood, insulation boards, plastic bins, organic waste
from the Kulturdrogerie, compost worms
40 × 50 × 100 cm
Kulturdrogerie, Vienna, AT, 2017







ohne Titel

s/w Foto

50 x 60 cm

Řehlovice, CZ, 2004

untitled

b/w photo

50 x 60 cm

Řehlovice, CZ, 2004



LEICHTWANDPROFILE
IN EURATSFELDER
VORGÄRTEN

MAG. GABRIELE BAUMGARTNER

Gabriele Baumgartner ist selbstständige Kunsthistorikerin und Ausstellungsorganisatorin. Sie lebt und arbeitet in Wien und Euratsfeld. Sie ist für die Aufarbeitung des schriftlichen Nachlasses des Malers Josef Mikl zuständig. Seit 2011 organisiert sie das künstlerische Programm im ip.forum, Wien.

Mit seinen konzeptuellen Skulpturen, Installationen und Videos thematisiert Markus Hiesleitner Aspekte von Architektur und Zeit, hinterfragt Vergänglichkeit sowie Vergangenheit und stellt die Entwicklung ländlicher und städtischer Gesellschaftsstrukturen einander gegenüber. Der Künstler lebt und arbeitet in Wien und in Euratsfeld, einer Gemeinde im Mostviertel in Niederösterreich. Der Kontrast von urbanem und ländlichem Raum beeinflusst den Prozess seiner Arbeit, von der Idee über die Realisierung bis hin zur Präsentation. So entwickelte Markus Hiesleitner drei Arbeiten aus der Serie *Formpalette* → S. 132 als Reflexion über den globalen Handel in jener Tischlerei in Euratsfeld, in der sein Vater tätig war; die letzte *Formpalette* wurde 2017 in der mittlerweile aufgelassenen Tischlerei ausgestellt.

Zur künstlerischen Intention Markus Hiesleitners gehört es, dass allein schon die verwendeten Materialien kraft ihrer Substanz und Provenienz eine Aussage treffen. Für die Serie *working blue – vom arbeiten und arbeiten lassen* → S. 130 kam der klassische „Blaumann“ der Amstettener Firma Ötscher – benannt nach dem Blick zum Berg Ötscher – als typische Arbeitskleidung zum Einsatz, eine Bekleidung, die auch noch vor Ort produziert wird. Die Blaumänner formt Markus Hiesleitner mit Kunststoff zu Skulpturen, als erstarrte leere Hüllen stehen sie für das Verschwinden der Arbeiterklasse: der Blaumann als Symbol menschlicher Tatkraft, aber auch als Verweis auf sein unmerkliches Verschwinden in Zeiten der zunehmenden Technisierung. Den Wandel im ländlichen Raum visualisierte der Künstler im Jahre 2010 in seiner Videoarbeit *lost space – eine land raum untersuchung* → S. 134. Über viele Jahre hinweg besuchte er in regelmäßigen Abständen verlassene Höfe und Häuser im Mostviertel und dokumentierte ihren stetigen Verfall. *lost space – eine land raum untersuchung* nähert sich den Gebäuden, als seien sie Skulpturen in der Landschaft, und zeigt die Natur, die allmählich die Mauern und Dächer erobert.

Im Jahr 2012 ließ Markus Hiesleitner das Video durch Musiker_innen in Wien live vertonen. Mit vokalen und elektronischen Tonsequenzen interpretierten sie die poetisch-melancholischen Aufnahmen. Das Video wurde im selben Jahr in der Ausstellung *und alles bleibt anders* → S. 54 im von

Hans Hollein adaptierten Rothschildschloss in Waidhofen/Ybbs als Teil einer Videoinstallation präsentiert. Kombiniert mit weiteren Filmfragmenten über die Auflösung von Architektur im ländlichen Raum projizierte der Künstler das Video auf Mostviertler Stores, die im Innenraum des Ausstellungsraums eine Halbkugel formten. Eine zweite Halbkugel aus gebogenen Leichtwandprofilen platzierte er spiegelverkehrt auf dem Dach. Die so entstandene Kugel verband das Innen mit dem Außen und verstand sich als klare architektonische Reaktion auf Hans Holleins umstrittene Intervention aus dem Jahr 2007: Hollein erweiterte die Architektur des Schlosses um Pyramide, Kubus und Kegel, Hiesleitner ergänzte diese geometrischen Formen für den Zeitraum der Ausstellung durch die Form der Kugel.

Das Leichtwandprofil, ein System für die Raumbildung heutiger Eigenheime, ist für Markus Hiesleitner ein wichtiges Konstruktionsmaterial. In jenen Arbeiten, die er als „organische Skulpturen“ bezeichnet, bilden gebogene Leichtwandprofile eine Art „Antiarchitektur“. Anlässlich einer Ausstellung in einem ehemaligen Getreidespeicher im tschechischen Lomnice nad Lužnicí entwickelte der Künstler mit *Speicher – Feldversuch I* →S. 122 die erste „organische Skulptur“. Die Leichtwandprofile sind spontan zu einer undefinierten Form arrangiert und verbinden – wie so oft bei Hiesleitners Skulpturen – den Außen- mit dem Innenraum, in diesem Fall über das Fenster. Aus den Profilen, die mit Erde gefüllt wurden, wuchsen über die Sommermonate Getreidepflanzen. Die architektonische Auflösung wurde durch die Komponente des Wachsens erweitert und zu einem natürlichen, prozesshaften Teil der Arbeit. Als *Speicher – Feldversuch II* →S. 124 übersiedelte die Arbeit schließlich im Herbst auf die Garage des heimatischen Hauses in Euratsfeld. So „lebt“ auch die organische Skulptur *drüber hinaus wachsen* →S. 116, die Hiesleitner 2014 anlässlich des achtzigsten Geburtstags des Euratsfelder Ehrenbürgers Dr. Alois Mock (Außenminister von 1987 bis 1995) realisierte, seit Ausstellungsende im Vorgarten des Hiesleitner’schen Familienhauses weiter. *drüber hinaus wachsen* funktioniert als kugelförmiger Kräutergarten, der in Proportion zum Menschen als ein Mikrokosmos konzipiert ist.

Die aus Stores genähten und mit Erde gefüllten schlauchförmigen Säcke, die der Künstler mit Wiesenkräuter- und Wildblumensamen der Region versetzt hat, wurden in die zur Kugel gebogenen Leichtwandprofile eingebettet. Man könnte sagen, Markus Hiesleitner verbildlicht mit dieser Arbeit die Metaphern „Grüne Grenze“ und „Eiserner Vorhang“, die eng mit der politischen Biografie von Dr. Alois Mock verbunden sind. Die Arbeit, die für vier Monate auf dem Euratsfelder Mockplatz gedieh und von allen genutzt werden konnte, forderte zu einem Dialog über Grenzen des Eigenheims hinweg zu gesellschaftsrelevanten Fragen des Miteinanders im Globalen auf: urban gardening in dörflicher Struktur.

Eine architektonische Auseinandersetzung mit Vergänglichkeit und Vergangenheit im ländlichen Raum stellt eine Außenraumskulptur dar, die 2016 im Rahmen eines Dorfprojektes in Oberumberg in Euratsfeld entstand (*ohne Titel [Milchbank]* →S. 126). Ausgangspunkt für die Video- und Buchpräsentation über das Leben im Dorf sollte das sogenannte „Milchbankerl“ sein, einst zentraler Treffpunkt der bäuerlichen Bewohner_innen des Ortes. Auf die erhaltene Konstruktion setzte Markus Hiesleitner einen radialen Raum, der in Ausführung und Optik auf die Siloballen anspielt, die heute in der Landwirtschaft verwendet werden und die Landschaft im ländlichen Raum prägen. Die begehbare Skulptur bildete einen geschützten Raum, der wieder als Treffpunkt funktionierte und in dem Video und Buch zu sehen waren. Im umliegenden Obstgarten bildeten Heuballen, die zu „Gartenmöbeln“ gewickelt waren, das Setting für Gesprächsrunden über das Leben. Gewickelte Heuballen als öffentliche Sitzgelegenheit im städtischen Raum oder ein überdimensionaler Store vor einer Zinshausfassade – im urbanen Ausstellungskontext verschieben sich die Deutungsebenen von Markus Hiesleitners Arbeiten. Er sucht die Auseinandersetzung mit einem breiten Publikum. Die zufällige, beinahe beiläufig wirkende Positionierung seiner Arbeiten ist Konzept, und dafür bietet sich manchmal auch ein Vorgarten in Euratsfeld an.

SHEET METAL PROFILES
IN EURATSFELD
FRONT YARDS

MAG. GABRIELE BAUMGARTNER

Gabriele Baumgartner is an independent art historian and exhibition organizer. She lives and works in Vienna and Euratsfeld. She is responsible for managing the literary legacy of the painter Josef Mikl. Since 2011 she organizes the artistic program in the ip.forum, Vienna.

In his conceptual sculptures, installations, and videos Markus Hiesleitner explores aspects of architecture and time, investigates transience and the past, and juxtaposes the development of rural and urban social structures. The artist lives and works in Vienna and in Euratsfeld, a town in the Mostviertel region of Lower Austria. The contrast between urban and rural space influences the process of his work, from idea to implementation to presentation. Accordingly, Markus Hiesleitner developed three projects from the series *Formpallet* ^{→ p. 132} as a reflection on the global trade in the Euratsfeld joinery where his father worked—the last *Formpallet* was exhibited in the now abandoned workshop in 2017.

It is part of Markus Hiesleitner's artistic intention that the employed materials already make a statement by virtue of their substance and provenance. In the series *working blue – about working and letting work* ^{→ p. 130} the classic blue “Blau-mann” boiler suit of the Amstetten-based company Ötscher—named after the view to Ötscher mountain—was utilized as a typical piece of workwear, an item which is still produced on location. Hiesleitner used polyester to form the blue suits in sculptures. As petrified empty shells, they represent the disappearance of the working class: the “Blau-mann” as a symbol of human energy, but also a reference to its unnoticed disappearance in times of increasing automation. In his 2010 video work *lost space – an analysis of countryside and space* ^{→ p. 134} the artist visualized the transformation of rural space. Over the course of many years he periodically visited abandoned farms and houses in the Mostviertel area and documented their steady decline. *lost space – an analysis of countryside and space* approaches the buildings as if they were sculptures in the landscape and captures nature's gradual conquest of the walls and roofs.

In 2012 Markus Hiesleitner had the video set to live music by Viennese musicians. They interpreted the poetic-melancholic footage with vocal and electronic recordings. In the same year the video was presented as part of an installation in the exhibition *and everything remains different* ^{→ S. 54} in the Rothschildschloss, a medieval castle adapted by Hans Hollein in Waidhofen /Ybbs. In combination with additional

film fragments about the dissolution of architecture on the countryside, the artist projected the video on Mostviertel net curtains, which formed a semisphere that hung inside the exhibition space. A second semisphere built out of bent sheet metal profiles was placed on the roof in the opposite direction. The combined sphere connected the inside with the outside and was conceived as a clear architectonic response to Hollein's controversial intervention from 2007: Hollein extended the architecture of the castle with a pyramid, a cube, and a cone; for the duration of the exhibition Hiesleitner supplemented these geometrical forms with a sphere. The sheet metal profile, a lightweight system for dividing spaces in the modern homestead, is an important construction material for Markus Hiesleitner. In works that he refers to as "organic sculptures" the bent profiles form a type of "anti-architecture". On the occasion of an exhibition in a former granary in the Czech town Lomnice nad Lužnicí the artist developed his first organic sculpture: *Granary – Field Test I* → p. 122. The sheet metal profiles were spontaneously arranged into an undefined form and connect—as is often the case with Hiesleitner's sculptures—the inside and outside world, in this case through a window. The profiles were filled with soil, and during the summer months cereal crops grew out of them. The architectural dissolution was complemented with the component of growth and became a natural, processual part of the work. In autumn the work was relocated as *Granary – Field Test II* → p. 124 upon the garage of his family house in Euratsfeld.

In 2014 Hiesleitner realized the organic sculpture *expand beyond* → S. 116 on the occasion of the 80th birthday of the Euratsfeld honorary citizen Dr. Alois Mock (Austrian foreign minister from 1987 to 1995); since the end of the exhibition it also "lives" in the front yard of the Hiesleitner family residence. *expand beyond* serves as a spherical herb garden, which was conceived as a microcosm in proportion to humans. Net curtains sewn together into tubular sacks were filled with soil substrate, in which the artist mixed meadow herbs and wild flower seeds from the region, and embedded in the metal profiles bent into a sphere. With this work one could say that

Markus Hiesleitner visualized the metaphors "Green Border" and "Iron Curtain", which are closely linked with the political biography of Dr. Alois Mock. The work, which flourished for four months on the Mock square in Euratsfeld and could be used by all, stimulated a dialogue that spans from the borders of the homestead to social issues in the global community: urban gardening in a village structure.

In the framework of a village project in Oberumberg nearby Euratsfeld in 2016 an architectural investigation into transience and the past in rural areas manifested in an outdoor sculpture (*untitled [milk bench]* → S. 126). The departure point for the video and book presentation about life in the village was the so-called "milk bench", once a central meeting point for the farmers in the area. Markus Hiesleitner placed a cylindrical space upon the preserved structure, which was reminiscent in form and construction of the silo bales used in agriculture today and are characteristic for the rural area. Visitors could enter into the protected space of the sculpture, which once again served as a meeting point where the video and book could be seen. In the surrounding fruit garden hay bales were wrapped into garden furniture and formed the setting for discussions about village life. Wrapped hay bales as seating elements in urban public space or an oversized net curtain in front of an apartment building façade—the interpretative layers in Markus Hiesleitner's work shift in the urban exhibition context. He looks for interaction with a broad audience. The random, seemingly incidental positioning of his works is part of the concept, and sometimes a frontyard in Euratsfeld is also the perfect place.

drüber hinaus wachsen

Blechprofile, Store,
Substrat, Kräuter, Bewässerung
Durchmesser 260 cm
Dr. -Alois-Mock-Platz, Euratsfeld, AT, 2014

expand beyond

metal profiles, curtain,
substrate, herbs, watering system
diameter 260 cm
Dr.-Alois Mock Square, Euratsfeld, AT, 2014







Speicher – Feldversuch I

Blechprofile, Substrat,
Getreidepflanzen, Bewässerung
450 × 150 × 100 cm
Lomnice n. L., CZ, 2013

Granary – Field Test I

metal profiles, substrate,
grain crops, watering system
450 × 150 × 100 cm
Lomnice n. L., CZ, 2013



Speicher – Feldversuch II

Blechprofile, Substrat,
Getreidepflanzen, Bewässerung
450 × 150 × 100 cm
Euratsfeld, AT, 2014

Granary – Field Test II

metal profiles, substrate,
grain crops, watering system
450 × 150 × 100 cm
Euratsfeld, AT, 2014



ohne Titel (Milchbank)
Metall, Silofolie, Holz
250 × 250 × 350 cm
Euratsfeld, AT, 2016

untitled (milk bench)
metal, silage film, wood
250 × 250 × 350 cm
Euratsfeld, AT, 2016





working blue 3
vom arbeiten und arbeiten lassen
(Blaumann) Arbeits-Latzhose,
Gr. 52, Polyester
2011

working blue 3
about working and letting work
(boiler suit) overall,
size 52, polyester
2011



ohne Titel (Formpalette)

Fichtenholz

15 x 80 x 120 cm

2009

untitled (Formpallet)

spruce wood

15 x 80 x 120 cm

2009





lost space
eine land raum untersuchung
HD-Video-Loop, 10:00 Min.
2010 - 12

lost space
an analysis of countryside and space
HD video loop, 10:00 min
2010 - 12

NIE MANIPULIERBAR

DROGERINI

– PARK DIE KUNST!

DR. RADKA DENEMARKOVÁ

Radka Denemarková ist eine tschechische Schriftstellerin. Sie lebt in Prag, wo sie auch Germanistik und Bohemistik an der Karls-Universität studiert hat. Ihr Roman *Ein herrlicher Flecken Erde* (2006) wurde in 19 Sprachen übersetzt. 2017–2018 war sie Stadtschreiberin der Stadt Graz.

Im Jahre 2014 habe ich am Ausstellungsprojekt „*Drogerini – Park die Kunst!*“ → S. 160 in der Kulturdrogerie teilgenommen. Franz (Brunner) Tišek und Markus Hiesleitner haben mich angesprochen und nach Wien eingeladen. Ich habe in ihrem „Schwalbennest“ damals von neuem über die Sprache nachgedacht. Im Zeitalter von Internet, Twitter und Facebook kann das Wort auch dort, wo es immer noch etwas ausdrückt, so viele verschiedene Dinge bedeuten. Langsam habe ich begriffen, was das Wort „Kulturdrogerie“ alles bedeutet. Dass Franz und Markus da nicht nur einen Lebensort haben, sondern ein Zuhause, das die Umgebung respektiert und mit Gefühl kultiviert. Dass Franz und Markus verstehen, welchen Charakter, welche einzigartige Atmosphäre, welchen Stil und welche Kultur die Stadt und die Straße haben. Dass das Leben in der Kulturdrogerie nicht auf das Stereotyp von Produktion und Konsum reduziert wird, sondern der Kunst im Alltag alle Möglichkeiten eröffnet werden. Etwas unternehmen können wir alle und jetzt und hier. Niemand wird das für uns tun und auf niemanden können wir warten. Da beginnt es, in der Wiener Gentszgasse 86–88. Da kann – unter verhältnismäßig schwierigen Bedingungen – unabhängiges und nicht manipulierbares Leben wieder aufleben. Der Mensch kann sich auf diese Weise aus offensichtlichen und verborgenen Mechanismen der Totalität von Konsum über Repression und Reklame bis zur medialen Manipulation befreien. Nur eine Vorgehensweise wie die der Kulturdrogerie kann gesellschaftliche Strukturen entstehen lassen, in denen der Mensch wieder eine menschliche Person ist.

Andere Sprache

Franz und Markus sind die Kulturdrogerie. Sie versuchen einige grundlegende Themen der Zeit tiefgreifend zu erfassen und zu artikulieren. Es geht ihnen nicht nur um einen Aufschrei der Authentizität, sondern um den Versuch einer Analyse. Zwei Menschen, die mit nichts angefangen und in zehn Jahren viel erreicht haben. Die Kulturdrogerie hat im Jahre 2014 zwei Parkplätze vor der Kulturdrogerie als Ausstellungsfläche genutzt, mit „*Drogerini – Park die Kunst!*“ einen Gegenentwurf zur aktuellen Parkraumbewirtschaftung skizziert und Wechselwirkung von privater und öffentlicher

Ausstellungssituation gezeigt. Es ist eine Sicht „von unten“, „von außen“. Und zwar in jedem Augenblick. Was mich auch begeisterte: wie die Kulturdrogerie außerhalb aller Ideologien agiert. Als ob alle Diskussionen, die auf Internet-, Zeitungs- und Zeitschriftenseiten stattfinden, in der Kulturdrogerie mit anderer „Sprache“ in andere „Sprache“ überführt würden. Nicht dadurch, dass man mit ihnen polemisiert oder sie parodiert. Die Kulturdrogerie ist einfach eine Manifestation des Lebens. Gegenüber der Welt des Scheins und der Interpretation steht hier plötzlich die Wahrheit – die Wahrheit der Menschen, die auf ihre Weise leben wollen. Die Kulturdrogerie scheint mir eine elementare und spontane Manifestation dieses Lebensgefühls gegen jede Art der Manipulation zu sein.

Unsinn des Sinnes

Im Jahre 2015 wurde ich wieder eingeladen, diesmal zur Lesung. Die Kulturdrogerie feierte zehn Jahre. Mein privates Leben steckte zu dieser Zeit in einer tiefen Krise und stellte mir unangenehme Fragen. Welchen Sinn hat es? Welchen Sinn hat dieses Leben in dieser Zeit? Niemand entwickelt sich im luftleeren Raum. Die Zeit, in der ein Mensch aufwächst und reift, beeinflusst sein Denken. Es geht eher darum, auf welche Weise sich der Mensch beeinflussen lässt, ob auf gute oder schlechte Weise. Franz und Markus und die Kulturdrogerie haben mir wieder Antworten gegeben. Sie halten sich nicht für informierter oder bewusster. Ihre Aufgabe sehen sie in der plastischen Formulierung dessen, womit sich alle quälen, und in der suggestiven Vergegenwärtigung des Geheimnisses, vor dem wir alle gleich ratlos stehen. Die Kunst ist da, in der Wiener Gutzgasse 86 – 88, die reinste Form der Liebe. Das Schlüsselwort der Kulturdrogerie ist für mich Hoffnung. Hoffnung ist ein Zustand des Geistes. Entweder haben wir die Hoffnung in uns oder wir haben sie nicht. Bei Franz und Markus ist die Hoffnung eine Dimension ihrer Seele und in ihrem Wesen nicht abhängig von irgendwelchem Beobachten der Welt oder Abschätzen von Situationen. Ihre Hoffnung ist Orientierung des Geistes, Orientierung des Herzens, die die unmittelbar gelebte Welt übersteigt und irgendwo in der Ferne verankert ist.

Franz und Markus zeigen, dass das Maß unserer Hoffnung nicht das Maß unserer Freude am guten Lauf der Dinge und unseres Willens ist, in Unternehmen zu investieren, die sichtbar zu baldigem Erfolg führen. Sondern eher das Maß unserer Fähigkeit, uns um etwas zu bemühen, weil es gut ist, und nicht nur, weil es garantiert Erfolg hat. Je ungünstiger die Situation ist, in der wir Hoffnung bewahren, desto tiefer ist diese Hoffnung. Entscheidend ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat. Ohne Rücksicht darauf, wie es ausgeht. Gäbe es die Kulturdrogerie nicht bereits, wir müssten sie erfinden. Die Kulturdrogerie ist die Gesamtheit aller Formen der Kunst, der Liebe, der Freundschaft und des Denkens, die dem Menschen erlauben, weniger Sklave zu sein. Laut Duden-Definition ist eine Drogerie ein alternatives Geschäft, in dem nicht apothekenpflichtige Heilmittel, Chemikalien und Kosmetikartikel verkauft werden. Die westliche und die östliche Welt machen, obwohl sie sich in vieler Hinsicht unterscheiden, derzeit eine gemeinsame Krise durch. Angesichts dessen sollte man mit Überlegungen zu einer besseren Alternative für die Welt beginnen.

NEVER MANIPULABLE

DROGERINI

– PARK THE ART!

DR. RADKA DENEMARKOVÁ

Radka Denemarková is a Czech writer. She lives in Prague where she studied German and Bohemian philology at Charles University. Her 2006 novel *Money from Hitler* has been translated into 19 languages. In 2017–2018 she was the “Writer of the City of Graz”.

In 2014 I participated in the exhibition project “*Drogerini – Park the Art!*” → S. 160 in the Kulturdrogerie (Culture Drugstore). Franz (Brunner) Tišek and Markus Hiesleitner had contacted me and invited me to Vienna. Back then in their “swallow’s nest” I began to rethink language once again—we live in the age of the Internet, Twitter, and Facebook, where words still count but can mean many different things. I have gradually realized all the different meanings of the name Kulturdrogerie: It is not only a living space for Franz and Markus but also a home, which respects its surroundings and cultivates them with care. Franz and Markus have a deep understanding of the special characteristics, the unique atmosphere, the style and culture of the city and the street. At the Kulturdrogerie life is not reduced to the stereotypes of production and consumption, rather art can manifest in many different forms in everyday life. We all can do something here and now. Nobody will do it for us, and we cannot wait for anyone. That’s where it all starts, in the Gentzgasse 86–88 in Vienna. And here—under relatively arduous conditions—is where an independent and never manipulable way of life can blossom anew. Here, people can free themselves from the blatant and hidden mechanisms of omnipresent consumption, repression, advertisements, and media manipulation. And only such a strategy, like the one the Kulturdrogerie pursues, can lead to social structures in which people are once again true individuals.

Another language

Franz and Markus are the Kulturdrogerie. They take various fundamental topics of our time, comprehend and articulate them more deeply and thoroughly. This is not just an outcry for authenticity but an attempt at analysis. Two people who started with nothing and have achieved a lot in ten years. In 2014 they appropriated two parking places in front of the Kulturdrogerie as an exhibition space: “*Drogerini – Park the Art!*” introduced an alternative to the current exploitation of public space for parking and demonstrated the correlation between private and public exhibition settings. It is a view “from below”, “from the outside”. At each and every moment.

What also inspired me: how the Kulturdrogerie stands outside all ideologies. As if all discussions that take place online and in magazines or newspapers are converted into another “language” there. And not by polemicizing or parodying them. The Kulturdrogerie is simply said a manifestation of life. The world of illusion and interpretation is suddenly countered with truth—the truth of people who want to live their own way. To me, the Kulturdrogerie is a fundamental and spontaneous manifestation of this sense of life contrary to any form of manipulation.

The nonsense of sense

In 2015 I was once again invited to Vienna, this time for a reading. The Kulturdrogerie was celebrating its ten-year anniversary. At this time my private life was in a state of deep crisis, and I had to confront myself with uncomfortable issues. Does any of this make sense? What sense does it make living in these times? No one develops in a vacuum. The times in which a person grows up and matures always influence their way of thinking. But the real point is how people let themselves be influenced—in a good or a bad way. Franz and Markus and the Kulturdrogerie were once again able to provide answers. They do not see themselves as more informed or more aware; their task resides in the malleable formulation of things that torment everyone, in suggestively visualizing secrets that baffle us all. In Gentzgasse 86–88 in Vienna art is seen as the purest form of love. In my opinion, the keyword of the Kulturdrogerie is hope. Hope is a state of mind. Either we have hope within us or we don't. For Franz and Markus, hope is a dimension of their souls and in its nature does not depend on observing the world or assessing situations. Their hope is the orientation of the mind, the orientation of the heart, which transcends the world experienced directly and is rooted somewhere far away. Franz and Markus illustrate that the extent of our hope is not the extent of our happiness about how great things are going or of our willingness to invest in enterprises with the most likely returns. Rather it is the extent of our ability to strive for something because it is good, not because it promises success. The less favorable the situation in which we have hope, the deeper the

hope we have. The decisive factor is not the conviction that something will end well but knowing that something makes sense: regardless how it ends. If the Kulturdrogerie did not already exist, we would have to invent it. The Kulturdrogerie comprises all forms of art, love, friendship, and thinking that enable people to be less enslaved. According to the definition, a drugstore is a shop that sells medicines, chemicals, and cosmetic products that do not require prescriptions. Currently the Western and Eastern worlds, despite their many differences, are enduring one and the same crisis. In this light, we should start thinking about what a better alternative for the world could be, beyond the prescribed solutions.



ohne Titel (Netzung)

Store
970 x 440 cm
Installationsansicht
Kulturdrogerie, Wien, AT, 2011

untitled (netting)

curtain
970 x 440 cm
installation view
Kulturdrogerie, Vienna, AT, 2011





restart displa(y)cing
Store
440 x 970 cm
Installationsansicht
Pécs, HU, 2009

restart displa(y)cing
curtain
440 x 970 cm
installation view
Pécs, HU, 2009

Asphalt Igloo
(Hiesleitner, Tišek)
Holzkonstruktion, Währinger-Straßen-Asphalt
170 x 170 x 450 cm
Kulturdrogerie, Wien, AT, 2018

Asphalt Igloo
(Hiesleitner, Tišek)
wooden construction, Währinger Street asphalt
170 x 170 x 450 cm
Kulturdrogerie, Vienna, AT, 2018



Gründung

Holz, Substrat, Store,
Bewässerung, Senfkörner
ca. 200 x 300 x 400 cm
„Drogerini – Park die Kunst!“
Kulturdrogerie, Wien, AT, 2014

green manure

wood, substrate, curtain,
watering system, mustard seeds
ca. 200 x 300 x 400 cm
“Drogerini – Park the Art!”
Kulturdrogerie, Vienna, AT, 2014







Drogerie Passage II
Gehsteig als white tube
(Hiesleitner, Tišek)
Mesh, 1000 x 170 x 240 cm
Wien, 2013

Drogerie Passage II
Pavement as a white tube
(Hiesleitner, Tišek)
mesh, 1000 x 170 x 240 cm
Vienna, 2013



Drogerie Passage
(Hiesleitner, Tišek)
Gipskartonplatten, Bitumenbahn
1000 x 170 x 240 cm
Wien, 2012

Drogerie Passage
(Hiesleitner, Tišek)
gypsum plater board, bitumen sheeting
1000 x 170 x 240 cm
Vienna, 2012



Drogerie Oase
(Hiesleitner/Tišek)
Holz, Stoff, Pflanzen, Weide
1000 × 120 × 400 cm
Kulturdrogerie, Wien, AT, 2016

Drogerie Oasis
(Hiesleitner/Tišek)
wood, fabric, plants, and tree
1000 × 120 × 400 cm
Kulturdrogerie, Vienna, AT, 2016



mobile gardening
(Hiesleitner/Tišek)
Autoanhänger, Trauerweide, Kulturpflanzen
180 x 300 x 400 cm
2017

mobile gardening
(Hiesleitner/Tišek)
car trailer, weeping willow tree, crop plants
180 x 300 x 400 cm
2017



Gurkenintervention

(Hiesleitner/Tišek)

1 Tonne Ausschussgurken aus der Fabrik

„Drogerini – Park die Kunst!“

Kulturdrogerie, Wien, AT, 2014

cucumber intervention

(Hiesleitner/Tišek)

1 ton of waste cucumber from a factory

“Drogerini – Park the Art!”

Kulturdrogerie, Vienna, AT, 2014







ohne Titel („Essbar“, R-Kunstraummodul)

Holz, Store, Substrat,
essbare Blütenpflanzen, Gießkanne
250 × 90 × 100 cm
Kunstraum Niederoesterreich
Wien, AT, 2015

untitled („Essbar“, R-art-space-module)

wood, curtain, substrate,
edible flowering plants, watering can
250 × 90 × 100 cm
Kunstraum Niederoesterreich
Vienna, AT, 2015



moving bohemian space
(Hiesleitner/Tišek)
Stoff, Trauerweide,
Kulturdrogerie Archiv
Installationsansicht
Stadtgalerie, Waidhofen/Ybbs, AT, 2017

moving bohemian space
(Hiesleitner/Tišek)
fabric, weeping willow tree,
Kulturdrogerie archive
installation view
Stadtgalerie, Waidhofen/Ybbs, AT, 2017





IMPRESSUM/IMPRINT

Herausgeber / Publisher

Markus Hiesleitner

AutorInnen / Authors

Mag. Ursula Maria Probst
(Kuratorin, Wien / Curator, Vienna)
Dr. Radka Denemarková
(Schriftstellerin, Prag / Author, Prague)
Univ. Prof. Dr. Herwig Grimm, Fabian Matthias Kos
(Philosoph, Wissenschaftler, Wien / Philosopher, Scientist, Vienna)
Dr. Renée Gadsden (Kunsttheoretikerin, Wien /
Art Theoretician, Vienna)
Mag. Gabriele Baumgartner (Kunsthistorikerin,
Euratsfeld / Art Historian, Euratsfeld)

Übersetzung / Translation

Christine Schöffler & Peter Blakeney
www.whysociety.org

Lektorat / German Copyeditor

Else Rieger

Grafische Gestaltung / Graphic Design

bürobaltha, Krefeld

Fotonachweis / Photo Credits

Ibra Ibrahimovič (S. 51 oben / p. 51 top), Majda Slámová (S. 52 / p. 52),
Klara Paterok (S. 58 oben / p. 58 top, S. 62 / p. 62, S. 63 oben / p. 63 top,
S. 64 / p. 64, S. 81 / p. 81, S. 160 / p. 160, S. 169 / p. 169)
Markus Hiesleitner (sofern nicht anders angegeben/
unless otherwise noted)

Schrift / Font

Absara und AbsaraSans

Papier / Paper

Munken Polar Rough 300 g, LuxoArt Samt 150 g

Druck / Print

Holzhausen Druck GmbH, Wien

Auflage / Edition

500

ISBN 978-3-903269-36-1

Gedruckt in Österreich / Printed in Austria

Besonderen Dank an / Special Thanks to

Klara Paterok, Franz Brunner, Lenka Holíková,
Fam. Hiesleitner, Fam. Romeiser-Paterok
www.kulturdrogerie.org

© 2018 für die Texte bei den Autor_innen /

for the texts by the authors /

und / and Verlag für moderne Kunst

© 2018 für die abgebildeten Werke von

Markus Hiesleitner bei Bildrecht GmbH Wien /

Bildrecht GmbH Wien for the depicted works

by Markus Hiesleitner

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved

Erschienen bei / Published by

VfmK Verlag für moderne Kunst GmbH

Salmgasse 4a, A-1030 Wien / Vienna

hello@vfmk.org

www.vfmk.org

Vertrieb / Distribution

Europa / Europe: LKG, www.lkg-va.de

UK: Cornerhouse Publications,

www.cornerhousepublications.org

USA: D. A. P., www.artbook.com

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese

Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;

detaillierte bibliografische Daten sind im Internet

über <http://dnb.de> abrufbar.

Deutsche Nationalbibliothek lists this publication

in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed biblio-

graphic data are available on the internet at

<http://dnb.de>

Künstler / Artist

Markus Hiesleitner, 1981, AT, www.hiesleitner.com

Gefördert durch / Sponsored by

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST UND KULTUR

Otto Mauer Fonds

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

WIEN
KULTUR

Bildrecht

DROGERIE

